

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 106. Hirschberg, Dienstag den 13 September **1870.**

Politische Uebersicht.

Lassen wir die Neider und Feinde **Deutschlands** schreien, so viel sie wollen, jedenfalls wird man preußischerseits das unzweifelhafte Recht des Siegers geltend machen und einen Frieden schließen, welcher des in Strömen vergossenen edlen Blutes der deutschen Nation würdig ist. Zwar machen sich schon mehr und mehr Restaurationsgerüchte geltend, welche dahin abzielen, als wolle man auf den Urheber dieses schrecklichen Krieges Rücksicht nehmen; zwar wird auf der „Wilhelmshöhe" eine Verhätschelung des gefangenen Kaisers von Frankreich in Scene gesetzt und andererseits die größte Abneigung, mit der gegenwärtigen Regierung in Paris zu unterhandeln, zur Schau getragen, welche allerlei Vermuthungen aufkommen lassen. Aber wir hoffen, daß diese Vermuthungen auf Täuschungen beruhen und der deutschen Nation die Schmach erspart werden möge, für seine Wiedereinsetzung das Blut ihrer Väter und Söhne vergossen zu haben; wir vertrauen auch hierin der erprobten Weisheit der deutschen Fürsten und — Bismarcks.

Es ist freilich wahr, daß Napoleon III. auf der Wilhelmshöhe bei Cassel kaum wie ein Gefangener lebt. Auf Befehl König **Wilhelms** wird er mit allen den Ehrenbezeugungen und Aufmerksamkeiten behandelt, die einem Souverain zukommen. Von einer „strengen Bewachung" seiner Person kann gar keine Rede sein, da ihm innerhalb des Terrains von vier Meilen um Cassel keinerlei Beschränkung auferlegt wurde. Wie immer raucht er gemüthlich Cigarren, während seine ganze Erscheinung darauf schließen läßt, daß er weder geistig noch körperlich so leidend ist, als wie der Welt bisher vorgelogen wurde. Wie die „Hess. Mrg. Ztg." erzählt, so geht das tägliche Leben des Kaisers in großer Regelmäßigkeit vor sich. Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr geht er promeniren, um 2 Uhr ist in der Regel Dejeuner, um 8 Uhr Diner für 16 Gedecke. Dabei läßt es sich auskommen und ist es gar kein Wunder, daß der Kaiser seine gegenwärtige Lage „mit der größten Gelassenheit und Ruhe betrachtet." Auch ist der berühmte Leibarzt Nelaton in des Kaisers Umgebung. Was nach dem Frieden mit ihm geschehen wird, das wissen die Götter und — Bismarck.

Es kann uns gleichgiltig sein, daß der größte Theil seines Dienstpersonals entlassen worden ist und der dritte Theil seiner Pferde verkauft wurde. Aber wir fragen doch wegen des Gegensatzes: Wie werden in Frankreich — **diesem Manne gegenüber** — die preußischen Gefangenen behandelt?! Der „Nordd. Allg. Ztg." erzählt man darüber aus dem Lager von Bremy vor Metz z. B. Folgendes: „Vor einigen Tagen wurden mehrere Hundert preußische Gefangene aus Metz entlassen, da man sie dort nicht länger ernähren konnte; sie erzählten über ihre Behandlung Folgendes: „Wir wurden nicht wie Kriegsgefangene, wir wurden wie die gemeinsten, niedrigsten Sträflinge behandelt, erhielten sehr schlechte Nahrung; wir waren in den schlechtesten Casematten untergebracht. Als wir Metz verließen, machte das Volk Spalier, die Weiber spieen uns ins Gesicht, verhöhnten uns, ohne daß das französische Begleitcommando es hinderte; die Turcos hieben auf uns mit Peitschen und Stöcken, bis wir die Thore der Festung verlassen hatten." Beim Friedensschluß werden sich wohl dieser und ähnlicher Geschichten erinnern, die deutschen Fürsten und — Bismarck.

Aus **Paris** meldet man unterm 11. d.: Wie das „Journal offiziell" meldet, ist der französische Gesandte in Madrid, Baron Mercier, abberufen worden. — General Trochu hat befohlen, alle Gehölze in der Umgebung von Paris beim Herrannahen des Feindes abzubrennen. — Der spanische Gesandte in Paris, Olozaga, ist angewiesen worden, die französische Republik anzuerkennen und der Hoffnung auf Fortdauer der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern Ausdruck zu geben. — Eine Depesche aus Coutaniers bestätigt, daß die Preußen in La Ferté sous Jouarre eingerückt sind.

Die „**Hessische** Morg.-Ztg." mahnt das Publikum, den Gefangenen in Wilhelmshöhe so wenig wie möglich zu beachten und theilt folgende ihr übermittelte Zuschrift mit: „Auferstanden zu einer großen politischen Nation, wollen wir auch die politischen Tugenden üben, welche wir an andern Nationen früher bewunderten. Wie ausgestorben muß bei seiner Ankunft die Stätte sein, die er betreten soll; Jeder weiche ihm aus; kein Fuß rege sich aus Neugier ihn zu begaffen; Todtenstille empfange ihn, wie sie die Leichenfelder deckt, auf denen unsere Tapfern ruhen!"

Das „Journal de Liège" meldet, daß der **belgische** Gesandte in Paris angewiesen sei, mit der neuen Regierung in officiöse Verbindung zu treten. — Die Equipagen der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen sind in Antwerpen nach Harwich eingeschifft worden. Sie soll in Hastings bereits angekommen sein.

Aus **Florenz** wird telegraphirt: Den 10. September. Es wird versichert, daß die Instructionen Cadorna's dahin lauten,

die Grenzen des Kirchenstaates nur dann zu überschreiten, wenn daselbst die Agitation eine solche Höhe erreicht hat, daß die öffentliche Sicherheit bedroht erscheint, oder wenn Konflikte zwischen den Einwohnern und den fremden Truppen ausbrechen. — Nach Mittheilungen der „Gazzetta di Milano" sollen die dem Papste seitens der italienischen Regierung unterbreiteten Vorschläge dahin gehen, daß dem Papste ein Stadttheil Roms, die Citta Leonina, überlassen bleiben und ihm sowohl, als den Cardinälen ihre bisherige Civilliste gewahrt werden solle; Italien würde die Garantie für die römische Staats-Schuld übernehmen.

Das **englische** Thurmschiff „Capitain" scheiterte bei einem Sturme in der Nähe des Cap Finisterre. Von der Mannschaft ertranken 500 Personen, darunter der Sohn des Marine-Ministers.

Die Fürstin von **Rumänien** ist von einem Mädchen entbunden worden, welches den Namen Marie erhielt.

Die Verfolgung der deutschen in Paris wird auch unter dem republikanischen Gouvernement nicht eingestellt. Gambetta der neue Minister des Innern, hat ein neues Dekret gegen dieselben veröffentlicht, worin die den kriegführenden Staaten angehörigen Deutschen, welche sich noch in Paris befinden, aufgefordert werden, binnen 24 Stunden die Departements der Seine-Oise zu verlassen wenn sie nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden wollen. Unter den jüngst aus Paris Ausgewiesenen befinden sich nach den Mittheilungen der Zeitungen sogar 2 Franzosen, die kein Wort deutsch verstehen, in Frankreich von einer französischen Mutter geboren und erzogen sind und während ihrer ganzen beinahe 40 jährigen Lebenszeit sich niemals aus Frankreich entfernt haben. Der eine hat in Paris als Koch, der andere als Verkäufer und Buchhalter friedlich gearbeitet; beide sind mit Französinnen verheirathet und dennoch, unter Zurücklassung von Frauen und Kindern vertrieben worden, nur weil ihr frühverstorbener Vater ein Preuße, ein Breslauer, war. Eine kranke Dame aus Barmen, die trotz ihres Gesundheitszustandes Paris verlassen mußte, verschied in Brüssel. Ferner sind ganze Familien ausgewiesen, welche seit mehr als 20 Jahren in Frankreich wohnten, deren Kinder alle in Frankreich geboren waren. Wie dem „Mont. belge" aus Lüttich vom 3. September geschrieben wird, passirten daselbst von Paris 2 Bahnzüge mit Deutschen. Es waren 2400 Personen jeden Alters und Geschlechtes und aus allen bürgerlichen Stellungen. Giradin hat zwei Pläne zur Rettung Frankreichs ersonnen, die er allen Ernstes zur Ausführung in Vorschlag bringt und die zu dem Gabetta'schen System kriegsrechtlicher Behandlung friedfertiger Deutscher passen. Der eine geht bekanntlich dahin durch Freiwillige, deren jeder zwei Flaschen Petroleum erhalten solle, den ganzen Schwarzwald, in Brand zu setzen. Der andere ist der, alle reißenden Thiere des zoologischen Gartens zu Paris durch Leute in preußischer Ulanen-Uniform täglich prügeln zu lassen. Nachdem sie auch durch Hunger gereizt, sollten die wilden Bestien auf ein ödes Feld bei Paris gebracht — und sodann gegen die deutschen Armeen losgelassen werden. Herr Girardin hofft damit zur Vernichtung der deutschen Armee wesentlich beizutragen und so Paris zu retten.

Vom Kriegsschauplatze.

Hirschberg den 10. September, Nachmittags 1 Uhr.

Rheims, 9. September 1 Uhr 20 M. Nachmittags. Außer 25,000 in der Schlacht von Sedan Gefangenen sind durch Kapitulation vom 2. Septbr. 83,000 Mann incl. 4000 Officiere in Gefangenschaft gefallen. Ferner 14,000 Verwundete vorgefunden. Ueber 400 Feldgeschütze, einschließlich 70 Mitrailleusen, 150 Festungsgeschütze, 10,000 Pferde überaus zahlreiches Armee-Material befinden sich in unseren Händen. Hierzu Verluste in der Schlacht Beaumont, sowie circa 3000 nach Belgien Versprengte, ergiebt die Gesammtstärke der Armee Mac Mahons vor dieser Schlacht von nahezu 150.000 Mann. gez. von Podbielski.

Karlsruhe, 9. September. Die „Karlsruher Zeitung" meldet aus Oberschäffolsheim vom 8. d.: Gestern hatte eine Abtheilung des dritten Regiments ein kleines Patrouillengefecht am Rhein. Französischerseits ein Offizier, einige Mann todt; unsererseits kein Verlust. — Zwei von Breisach kommende Schiffe mit Munition für die Festung wurden von Abtheilungen des dritten Regiments weggenommen.

Nach vorstehender Depesche vom 9. d. aus Rheims hat sich das königliche Hauptquartier bis zum 9. in dieser Stadt befunden und scheint im Begriffe zu sein, dem Gros der Armee zu folgen.

Dem „St. A." entnehmen wir Folgendes: „Französische und belgische Blätter constatiren, daß die deutschen Armeen (die 3. und 4.) im weiteren Vormarsch auf die französische Hauptstadt sind. Die Eisenbahnlinien, welche von Rheims aus über Soissons und Villers-Cotterets, sowie über Epernay und Meaux nach Paris führen, sind im Besitz unserer Heere; die Avantgarden haben Crépi auf der nördlicheren, la Ferié sous Jouarre auf der südlichen Linie bereits überschritten, der halbe Weg zwischen Rheims und Paris ist zurückgelegt und das Hauptquartier der 3. Armee soll Chatau-Thierry bereits verlassen haben. — Die Festung Metz ist von deutschen Truppen umgeben. Ebenso Straßburg, dem sich die Belagerungscorps bereits bis auf die dritte Parallele genähert haben. Somit läßt sich die militairische Lage Frankreichs im Augenblicke mit wenigen Worten kennzeichnen: Die Armee Mac Mahons ist gefangen, — das Heer Bazaine's im festen Metz zur Unthätigkeit gezwungen. Die deutschen Heere sind bis auf 12 Meilen der französischen Hauptstadt nahe, ihre Cavallerie-Patrouillen werden in wenigen Tagen die Dörfer der Umgebung von Paris berühren."

Ueber die Schlacht bei Sedan schreibt die „Times" noch Folgendes:

Die Baiern glaubten, Mac Mahon sei frühe am Tage schon verwundet worden, als er seine Truppen zu einem Angriff auf Bazeilles leitete. General Ducros übernahm darauf das Kommando, allein General Wimpffen zeigte einen versiegelten Brief vor, in welchem er ermächtigt wurde, den Oberbefehl zu übernehmen, falls dem Marschall ein Unfall zustoßen sollte. Beide Generale waren darauf nach bairischen Angaben zunächst etwas uneinig wegen des Schlachtplanes. Während der Kampf forttobte, gelang es den Franzosen einmal die Baiern aus Balan hinauszuschlagen, und im Anschluß an diesen Erfolg wurde ein Stoß auf Illy versucht, um in der Richtung auf Bazaine durchzubrechen. Allein der Kronprinz von Sachsen, durch dessen Flankenstellung diese Bewegung hätte gehen müssen, hatte mittlerweile wieder die Offensive ergriffen und verlegte den Weg mit überlegenen Streitkräften. Die Franzosen mußten zurück, und die Baiern wurden von dem heftigsten Ansturme frei und konnten ebenfalls wieder vorgehen und Bazeilles festhalten. Um Balan wurde jedoch viel länger gefochten. Hier soll den Baiern zufolge der Kaiser sich einer aus den Trümmern verschiedener Truppentheile bestehenden Sturmkolonne angeschlossen haben, um mit ihr die Baiern zu vertreiben. Aber das Artilleriefeuer von den Höhen über dem Flusse und oberhalb des Weges kreuzte sich bereits, und war für schwer zusammengerüttelte Truppen zu stark. Spenggeschosse und Kugeln regneten um den Kaiser. Eine Granate explodirte in seiner Nähe und umhüllte ihn mit einer Staub- und Dampfwolke. Die Offiziere seiner Umgebung drangen in ihn sich zurückzuziehen, und die Baiern rückten schnell vor und machten den Franzosen das

Glacis streitig. Ob das jener Moment war, von dem General Wimpffen in seiner Proklamation redet, wo es nöthig gewesen wäre, sich durch den Feind durchzuschlagen, ist schwer zu sagen, jedenfalls waren seiner Angabe gemäß von der ganzen Armee nicht mehr als 2000 Mann bereit, diesen Versuch zu machen. Etwa 60,000 Mann kampffähiger Männer waren unter dem vernichtenden Feuer der Preußen zur vollkommen aufgelösten Masse geworden. die Bitterkeit der gegenseitigen Anschuldigungen zwischen Offizieren und Mannschaften zeigt, daß schon lange vor der Schlacht ein Hauptelement der Stärke fehlte. Nicht nur war kein herzliches Verhältniß mehr zwischen den Offizieren und der Truppe vorhanden, sondern die ersteren fürchteten sich geradezu die Zügel der Disziplin anzuziehen, weil sie erwarteten, die Mannschaften würden einfach den Gehorsam verweigern. Die Scene, als Sedan eingeschlossen war, als die französische Artillerie thatsächlich aufgehört hatte zu spielen, als von allen Seiten die deutschen Batterien todtbringende Geschosse spien, läßt sich nicht beschreiben, sie läßt sich mit einem großen Kesseltreiben vergleichen. Der Kaiser zog sich in die Stadt zurück, um aus dem Strudel der hülflosen Soldatesca zu entkommen, während die noch außerhalb stehenden Mannschaften hungrig und zornig, dem Kugelregen ausgesetzt, ihre Offiziere schmähten und offene Meuterei drohten. Eine große Feuersbrunst vermehrte noch die allgemeine Verwirrung und der Entschluß reifte, Sedan dem Sieger zu überliefern, da nur der allgemeine Untergang bevorstand.

Der Kaiser konnte sich unmöglich dem Rathe der Klugheit und Menschlichkeit widersetzen und General Lauriston stieg mit einer Ulanenlanze, aus der man eine weiße Fahne improvisirt hatte, begleitet von einem Trompeter, auf die Mauer, allein das Gebrüll und Getöse der Schlacht übertäubte den Schall der Trompete, der General blieb unbemerkt und erst als die Stadtthore geöffnet wurden, gewahrten die Deutschen das erste Anzeichen ihres gewaltigen Sieges. Das Feuer verstummte plötzlich, und als dann über die blutgetränkten Höhen und Thäler, über denen schwer und dick der Pulverdampf lag, sich die Nachricht verbreitete, was die Ursache sei, da erhob sich allenthalben ein Jubelgeschrei, wie es nur ein großes Heer in der Stunde des Triumphes erschallen läßt. Tausende von Helmen, Czakos und Feldmützen, Tausende von Bajonetten und Säbeln wurden zum Himmel erhoben und selbst die Verwundeten und Verstümmelten mischten ihre schwache Stimme in den Jubelruf des Sieges. Ein Offizier erzählt, er sah einen großen, mächtigen, preußischen Soldaten, der, die Rechte in die Seite gepreßt, im Todeskampfe lag, plötzlich, als er die Ursache des Lärms begriff, kerzengrade in die Höhe fahren, mit einem lauten Hurrah. Dann fuhr er noch einen Augenblick mit den Händen in der Luft herum, bis wie ein Strom das Blut aus seiner Wunde stürzte und er lautlos und todt über einen gefallenen Franzosen zu Boden rollte.

Der Offizier, welcher schließlich sich bei General v. Moltke zu einer Besprechung einstellte, war General Reille. Er überbrachte einen eigenhändigen Brief des Kaisers an den König, der in den Schriftzügen keine Spur von Aufregung verrieth. Er enthielt die Worte: „Von frère — N'ayant pu mourir à la tête de mon armée, je depose mon épée au pied de votre Majesté.“ Dieser Brief wurde augenblicklich an den König befördert, der mit seinem Stabe oberhalb Wadelincourt hielt. Die Antwort war höflich aber fest, und General Wimpffen wurde mittlerweile in Kenntniß gesetzt, daß die Uebergabebedingungen darauf hinauslaufen, daß sich das ganze Heer mit Waffen, Pferden und Material gefangen zu geben habe. Ob die Offiziere damals bereits ausgenommen waren, ist nicht bekannt, indessen der französische Befehlshaber erklärte, er wolle eher zu Grunde gehen, als eine so schmähliche Kapitulation unterzeichnen. Die Sonne sank und der König sowie der Kronprinz suchten ihre Quartiere und wurden auf dem Wege allenthalben mit unglaublicher Begeisterung von den Soldaten begrüßt. Selbst die bestürzten Dorfbewohner gaben sich den Anschein, als theilten sie die Freude der Sieger, indem sie nach besten Kräften illuminirten. Es war spät am Abend als der Kronprinz sich zu Tische setzte, und zum ersten Male während dieses Feldzuges einen Toast ausbrachte. Der König und die Armee! lautete das Wort, und in schäumendem Champagner wurden die Ehren der Tafel gezollt. Der Champagner war auch eine Neuerung im Hauptquartier. Er stammte aus den Vorräthen für das kaiserliche Lager und war mit andern wünschenswerthen Gegenständen von einem preußischen Dragoner-Regimente erbeutet und dem Kronprinzen verehrt worden.

Um 10 Uhr Morgens sollte die Stadt bombardirt und die außerhalb stehende Armee mit Granaten beworfen werden, falls die Capitulation bis dahin nicht unterzeichnet wäre. Innerhalb und außerhalb war inzwischen ein Schauspiel des Schreckens und der verzweifelten Wuth, als ob die Hölle losgelassen wäre. Als der Kaiser in früher Morgenstunde Rundschau über die Gegend hielt, sah er, soweit sein Auge reichte, die deutschen Heerschaaren, welche die Stadt eingeschlossen hatten und zum Kampfe gerüstet waren. Er faßte seinen Entschluß und wollte sich zum Könige begeben, um Milderung der Bedingungen auszuwirken. Von wenigen Offizieren seines Stabes begleitet, fuhr er in seinem Brougham auf Donchery zu. Graf **Bismarck** wurde noch im Bett durch einen Adjutanten mit der Nachricht überrascht, der Kaiser komme, um mit ihm und dem Könige eine Zusammenkunft zu halten. Er fuhr in aller Eile in seinen dunklen Kürassierwaffenrock mit gelben Aufschlägen und der weißen Feldmütze und eilte dem Kaiser entgegen. Er traf ihn außerhalb des Ortes und trat dem Aussteigenden mit entblößtem Haupte entgegen. Napoleon bedeutete ihm, sich zu bedecken, worauf der Bundeskanzler in ehrerbietigem Tone erwiderte: „Sire. Ich empfange Ew. Majestät, wie ich meinen königlichen Herrn empfangen würde.“ In der Nähe des Ortes, wo der Wagen hielt, steht eine kleine Hütte, die einem Weber gehört. Graf Bismarck zeigte den Weg darauf zu und trat zuerst hinein, aber das erste Gemach war nicht sehr einladend, so stieg denn der große Graf die Treppe hinauf, allein oben befand sich ein Webstuhl und einiges Hausgeräth. Er kam daher wieder zurück und fand unten schon den Kaiser auf einem Stamme sitzend. Zwei Stühle wurden alsbald aus dem Hause geholt und Bismarck ließ sich zur Linken des Kaisers nieder. Die Unterhaltung war eine seltsame und da Graf Bismarck sie, in der Hauptsache wenigstens, verschiedenen Leuten mitgetheilt hat, so wird sie unzweifelhaft bald historisch sein. Zunächst handelte es sich um den Frieden, aber in dieser Beziehung konnte der Bundeskanzler keine Zusicherung vom Kaiser erhalten. Derselbe erklärte, er habe keine Macht und könne nicht über den Frieden unterhandeln noch dem Heere Mac Mahon's oder dem Marschall Bazaine Befehle ertheilen. Alles hänge von der Kaiserin als Regentin und den Ministern ab. Darauf bemerkte Graf Bismarck, es sei überflüssig, unter solchen Umständen mit Sr. Majestät über Politik zu reden, und eine Zusammenkunft mit dem König sei durchaus zwecklos. Als der Kaiser dann doch weiter darauf bestand, den König persönlich zu sprechen, eröffnete ihm der Bundeskanzler, das könne nicht geschehen, bis die Kapitulation unterzeichnet sei. Schließlich, als die Unterredung ziemlich gefährlich und die Situation auf beiden Seiten schwierig zu werden begann (so äußerte sich Graf Bismarck später) wurde sie abgebrochen. Graf Bismarck begab sich zum König und der Kaiser hielt Rath mit seinen Offizieren.

Gegen 11 Uhr 30 Minuten wurde endlich nach längeren Verhandlungen die Kapitulation nach Vereinbarung der Generale v. Moltke und v. Wimpffen und unter Beirath des Bundeskanzlers abgeschlossen und unterzeichnet: Die Garnison und Armee von Sedan ergiebt sich als kriegsgefangen und wird

nach Deutschland geschickt. Die Offiziere werden gegen Ableistuug ihres Ehrenwortes, in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen dienen zu wollen, in Freiheit gesetzt. Sämmtliche Pferde und Geschütze und alle Munition wird ausgeliefert. Auch über des Kaisers Gefangenhaltung in Deutschland soll dabei verhandelt worden sein. Als Alles dies geordnet war, hatte der König von Preußen seine Zusammenkunft mit dem nunmehr gefangenen Kaiser an einer waldigen Stelle, die gegen die Maas abdacht. Unfern von Sedan auf der andern Seite der Maas steht ein hübsches Landhaus nach dem Muster eines alten Schlosses, übrigens aber ganz neu und mit Gewächshäusern auf den Winkeln. Es hat eine prachtvolle Aussicht über Thal und Stadt, und wird durch dichte Gartenanlagen von der Straße getrennt. Gegen 2 Uhr kam der König in Begleitung des Kronprinzen und des Generalstabes unter einer Kürassiereskorte hierhin und empfing den Kaiser, der ebenfalls mit seinem persönlichen Stabe von einer Kavallerieeskorte gefolgt, erschien. Der König und sein Gefangener zogen sich in eins der vorerwähnten Glashäuser zurück, wo der Stab sie in angelegentlichem Gespräch sehen konnte. Nach dieser Unterhaltung besprach sich der Kaiser einige Augenblicke mit dem Kronprinzen, wobei er sich sehr bewegt über das freundliche Wesen des Königs zeigte. Sein Mund zuckte und die Erregung überwältigte ihn während einiger Secunden und er wischte die hervorstürzenden Thränen mit den Handschuhen ab, die er in der einen Hand hielt. Besonders schien es ihm übrigens darum zu thun, sich nicht mehr seinen eigenen Soldaten zeigen zu dürfen. Es blieb weiter nichts übrig, als ihn durch die deutschen Linien passiren zu lassen.

Am 3. kurz vor 9 Uhr Abends bei strömendem Regen fuhr der kaiserliche Wagenzug unter Eskorte einer Schwadron schwarzer Husaren. Napoleon III. trug Käppi und Interimsuniform eines Divisionsgenerals mit dem Stern der Ehrenlegion auf der Brust. Sein Gesicht sah müde und abgespannt aus und zeigte tiefe Linien unter den Augen, die übrigens Alles wahrnahmen, was um ihn her vorging, denn er erwiderte den Gruß eines Engländers, der bei einer Stockung des Zuges herbeilief, ihn zu sehen. Neben ihm saß ein Offizier. Die Pferde waren des kaiserlichen Marstalls würdig und die auf denselben sitzenden Kutscher so elegant, als kämen sie erst aus dem Bois de Boulogne. Als der Wagen einen Augenblick anhielt, bekam mein Courier den Kaiser zu Gesichte. „Wie er sich verändert hat, sagte er, selbst wenn man von den Spuren des Alters absieht, seit der Zeit, wo er als Prinz in meinem Hause wohnte, ehe er nach Kingstreet zog." Der Kaiser hatte die Hand am Schnurrbart, aber Gesicht und Hand waren ruhig. Hinter dem Brougham kam ein Char-á-banc mit Perechonpferden, in dem französische und preußische Offiziere, meist in wasserdichte Mäntel gehüllt, saßen. Zehn bis elf kaiserliche Wagen, Chars-á-bank und Fourgons, von prächtigen Pferden gezogen und von Offizieren besetzt, folgten. Einige berittene französische Offiziere und einige 60 Sattel- und Vorspannpferde, von Grooms geritten, sowie ein Zug schwarzer Husaren schlossen diesen eigenthümlichen Zug, der sich durch Belgien nach Wilhelmshöhe bei Kassel begiebt."

Ueber die Belagerung von Straßburg wird vom 6. d. M. der „Karlsr. Ztg." geschrieben:

Morgen früh beginnen die beiden Riesenmörser ihr Werk. Dieselben sind im Nordwesten der Festung, zwischen derselben und dem Dorfe Mittelhausbergen, aufgepflanzt; ihr Gewicht beträgt je 175 Ctr., die geschleuderten Projektile sind ca. 2 Ctr. schwer und mit 15 Pfund Sprengladung versehen. Von der Wirkung verspricht man sich viel und namentlich gedenkt man mit Hülfe dieser Geschütze die wenigen bombensicheren Räume, welche Straßburg bietet, zu zerstören. — Heute Morgen ist von Kehl aus, wo die Batterien fortwährend auf's Wackerste eingreifen, ein großer Erfolg erzielt worden: das von der Stadt in die Citadelle führende Thor wurde vollständig zerstört und damit die Möglichkeit, letztere getrennt zu vertheidigen, auf ein Minimum reducirt. — In der Stadt brennt es eben jetzt (Mittags) wieder ziemlich lebhaft; wie es scheint, dicht hinter dem Walle.

Hirschberg den 12. September, Nachmittag 5 Uhr.

Rheims, den 11. September, 10 Uhr Abends. Traurige Nachricht aus Laon, wo Citadelle gestern nach Kapitulation und nach Einmarsch unserer Besatzung in Luft gesprengt ward. 50 Mann tod und 300 Mobilgarden, viele Verstümmelte. Wilhelm von Mecklenburg verwundet. Unbedingt liegt Verrath vor.

Deutschland. Berlin. In Folge der anderweitigen Verwendung der Küstenarmee unter dem Oberbefehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist der Oberbefehl über die Truppen im Gebiete des 1., 2., 9. und 10. Armee-Corps, wie die „Ztg. f. Nordd." mittheilt, dem General-Gouverneur Vogel v. Falkenstein übertragen worden.

— Wie die „N. Pr. Ztg." mittheilt, ist jetzt ein zweiter Sohn des Herrn Kriegsministers, der Hauptmann und Batterie-Chef in der Garde-Artillerie Burchard v. Roon von einem Granatschuß am Unterleibe sehr schwer verwundet worden.

— In Folge der Berufung des Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, in das königliche Hauptquartier, vermuthet die „Z. K.", daß die deutschen Fürsten in Bezug auf die anderweite Regulirung der deutschen Verhältnisse selbst die Initiative ergreifen wollen.

— Nach Angabe des „Kasseler Tageblatts" befinden sich im Gefolge des Kaisers Napoleon die Prinzen Ney und Murat (sein Cousin), ferner die Generale Cartaneau, Pajol, Voubert de Genlis und Reille, letzterer bekanntlich Ueberbringer des kaiserlichen Briefes an König Wilhelm. Die Generale Douay und Lebrun sind nicht in Kassel. Donnerstag Abend ist auch die Prinzessin Murat, Gemahlin des gefangenen oben genannten Prinzen Murat, eingetroffen und im Hotel Schombardt zu Wilhelmshöhe abgestiegen. Ebenso erwartet man Mac Mahon, welcher nicht, wie Pariser Blatter melden, todt, sondern durch einen Shrapnellschuß am Beine verwundet ist. Auf dem Schlosse wird eine Telegraphen- und Poststation errichtet. Die Dienerschaft des Kaisers und seines Gefolges besteht incl. der ihm von Seiten des Königs beigegebenen Diener in ca. 130 Personen, welche sämmtlich im Hotel verköstigt werden, während der Kaiser im Schloß die von der Königin Augusta gesandten Köche zur Verfügung hat.

Aachen, 5. September. Ueber die Durchfahrt Napoleon's berichtet die „Aach. Ztg.": Der Zug hielt circa 5 bis 8 Minuten an, doch war das Coupe, in welchem der Gefangene saß, so dicht verhängt, daß von ihm nichts zu sehen war. Verschiedene Male begannen aus dem Publikum heraus demonstrative Rufe laut zu werden, wie: „Assasin", (Mörder). „Ab nach Kassel!" „Hoch König Wilhelm!" So oft jedoch diese Rufe ertönten beschwor der den Zug begleitende Flügeladjutant unseres Königs, General von Boyen, das Publikum, sich ruhig zu verhalten, und das letztere hatte Takt genug dem Ersuchen Folge zu leisten. Um 12 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung, ohne das die Gardine sich gelüftet und dem Publikum den Anblick dessen gestattet hätte, der an dem Blute tausender braver Deutscher Schuld ist.

Hamburg, 9. September. Die hier aufgelegte Berliner Adresse an Se. Majestät den König, welche die Abwehr fremder Einmischung bei dem abzuschließenden Frieden fordert, wurde gestern mit mehreren Tausend Unterschriften bedeckt und dem hiesigen preußischen Gesandten Herrn Baron v. Magnus durch die Reichstagsabgeordneten Herren Roß, Hinrichsen, Rich-

ler, und die Mitglieder der Handelskammer Herren Rovemann und Jacob übergeben.

Darmstadt, 8. September. Die officiöse „Darmstädter Zeitung" bespricht in einem Artikel die Circulardepesche Jules Favre's und sagt: Favre muthe Deutschland zu, die Feindseligkeiten des französischen Volkes, die Grausamkeiten der barbarischen Horden Algeriens zu vergessen. Das Blut vieler Tausende der edelsten unsrer Söhne und Brüder soll umsonst geflossen sein. Wahrlich! Größeres wurde der deutschen Gutmüthigkeit noch niemals angesonnen. Die deutschen Heerführer ließen es das französische Volk nicht mit entgelten, was sein Souverain und seine Regierung verschuldet hatten, sie übten Großmuth gegen die Besiegten. Deutschland zeige sich in seinen Erfolgen in entsprechender Würde. Der Kampfpreis sei längst bestimmt; ihn aufgeben, wäre eine Demüthigung für die deutsche Nation.

Dresden, 9. September. Dem „Dresdner Journal" zufolge kommen 5000 französische Kriegsgefangene nach Sachsen, und werden in Dresden, Leipzig und auf der Festung Königstein untergebracht werden.

Italien. Florenz, 8. September. Nach der „Opinione" herrschen in Rom und den Provinzen des Kirchenstaates lebhafte Agitationen. Es werden Adressen an den König von Italien unterzeichnet, welche verlangen, daß die italienische Armee den Kirchenstaat besetze. An vielen Orten weht die italienische Flagge. Oberst Charette befestigt Monte-Fiascone, wo er von Insurgenten aus der Umgegend beunruhigt wird. — Die „Gazzetta del popolo" schreibt: Das Gerücht, daß einige auswärtige Mächte sich den von der italienischen Regierung ergriffenen Maßregeln widersetzt hätten, entbehrt jeder Begründung.

Frankreich. Paris, 8. September. Dem „Journal de Paris" zufolge kamen der Prinz von Joinville und die Herzöge von Aumale und Chartres am Tage nach der Revolution nach Paris und begaben sich zu Jules Favre, von welchem sie einen Posten bei der Vertheidigung von Paris forderten. Jules Favre erklärte Namens der Regierung, ihre Anwesenheit könne falsch ausgelegt werden, und indem er an ihren Patriotismus appellirte, bat er sie, wieder abzureisen, worauf die Prinzen Paris verließen.

9. September. Die Blätter veröffentlichen Berichte aus Troyes, wonach gestern deutsche Truppen Vitry passirten. Ueberall erklärten dieselben im Namen des Königs von Preußen die Conscription für abgeschafft.

Dem „Journal de Paris" zufolge sollen die Ministerien des Krieges, der Marine und der Finanzen, sobald die Belagerung der Stadt unmittelbar bevorsteht, Paris verlassen. Das diplomatische Corps soll dieselben begleiten.

— Die Zeitungen veröffentlichen einen offenen Brief Victor Hugo's an das deutsche Volk, in welchem der Versuch erneuert wird, dem Kaiserreich die ausschließliche Schuld für die Herbeiführung des Krieges aufzubürden. Die französische Republik, heißt es, reiche Deutschland die Bruderhand. Ein Angriff auf Paris, die Stadt der Nationen, wäre ein „Verbrechen". Uebrigens würde Paris sich auf's Aeußerste vertheidigen. Seine materielle Zerstörung würden es „moralisch größer" machen.

— Die internationale Friedens-Liga hat gleichfalls eine Adresse an das deutsche Volk erlassen, in welcher letzteres aufgefordert wird, den Frieden auf Grundlage der französischen Integrität abzuschließen.

Belgien. Brüssel, 8. September. „Etoile belge" zufolge haben Banden raubend die belgische Grenze überschritten und mehrere Pachthöfe in der Umgegend von Mouscron geplündert. Es sind Befehle au die Truppen ergangen, um die Wiederholung solcher Vorfälle zu verhindern.

9. Septbr. Der „Moniteur belge" schreibt: Die deutschen Journale beklagen sich über die Aufnahme, welche die aus Frankreich zurückkehrenden Deutschen, sowie verwundete deutsche Soldaten in Belgien gefunden haben. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet, um die Wahrheit der angeführten Thatsachen festzustellen. Belgien setzt heute mehr als je eine Ehre darin, die freundschaftlichen Beziehungen, welche es mit den Nachbarvölkern stets unterhalten hat, zu bekunden. Der Vorwurf, den man ihm macht, dürfte nicht zu rechtfertigen sein, da Belgien eifrig bemüht sei, sympathisches Entgegenkommen und Gastfreundschaft ohne Unterschied allen Leidenden darzubieten.

10. September. Ein Brief des Bürgermeisters von Namur an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt die in deutschen Blättern enthaltene Mittheilung, wonach ein durchpassirender Eisenbahnzug aus Frankreich vertriebener Deutschen in Namur mit Steinen beworfen sei, für vollständig unbegründet.

Rußland. Petersburg, 9. September. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt zu der Cirkulardepesche Jules Favre's: Die französische Regierung treibt die patriotische Tugend zu weit, wenn sie sich weigert, Festungen, die nicht hindern konnten, daß Paris jetzt einer Belagerung entgegengeht, einem Frieden zu opfern, der einen „Krieg auf Leben und Tod" hindern soll. Deutschland hat gesehen, daß Jules Favre den Krieg nicht hindern konnte, als die Nation demselben enthusiastisch zustimmte und wird wahrscheinlich dauernde Sicherstellung seiner heroischen Siege fordern. Man begreift schließlich nicht, wie Recht und Gerechtigkeit jetzt auf Seite Frankreichs sein sollen, nachdem Favre noch im Juli das Gegentheil behauptete. Möge Europa den nöthigen Einfluß ausüben um einen dauernden Frieden zu sichern.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 10. September. Die „Etoile belge" hat Nachrichten aus dem Hauptquartier des Kronprinzen erhalten, nach welchen sich 5 Armeekorps auf dem Marsch nach Paris befinden, von denen zwei noch nicht im Kampf gestanden haben. Das bairische Corps und das des Kronprinzen von Sachsen, beide vor Sedan stehend, haben Befehl erhalten, sich mit der Armee von Paris zu vereinigen. Am 14. September dürften sämmtliche Corps ihre respektiven Stellungen eingenommen haben.

Madrid, 8. September. Soeben fand eine große Kundgebung zu Ehren der französischen Republik statt. 20,000 Bürger mit 40 Bannern, auf welchen die Inschriften: „Heil der französichen Republik!" „Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit," „Ordnung und Einigkeit" zu lesen waren, durchzogen unter Fanfaren und den Klängen der Marseillaise ganz Madrid, begaben sich vor das königliche Palais und gaben so ihrer Sympathie für Frankreich Ausdruck.

Florenz, 9. September. Man meint, der Papst werde kein Abfinden eingehen, jedoch pro forma mußte ein letzter Versuch gemacht werden. Der von Ponza di San Martino an den Papst zu überreichende Brief des Königs ist in sehr edlem Tone gehalten. Der König schreibt, er sei katholischer Fürst, der aber Obliegenheiten gegenüber der italienischen Nation zu erfüllen hat. Die päpstlichen Truppen begannen die Eisenbahnen zu zerstören. Sie bereiten sich zum Widerstand vor. Falcinelli hat in Wien Alles aufgeboten, um Oesterreich zu einer der Erhaltung des Papstthums günstigen Haltung zu bestimmen. Informationen der Regierung besagen, Flanelli's Bemühungen seien gänzlich gescheitert. Auch Monsignor Dechamps intriguirte in Brüssel kräftigst für das Papstthum.

Mailand, 9. September. Die dem Papste von Ponza di San Martino übermittelten Propositionen sind nach der Gazetta di Milano: Reservirung des leoninischen Roms, Garantirung der Civilliste für den Papst und die Cardinäle und Auflösung der päpstlichen Armee.

Paris, 9. September. Die heutigen Journale führen eine sehr friedliebende Sprache. Patrie registrirt Vermittelungsgerüchte. Trotzdem hält die Flucht der Einwohner an.
(N. Fr. P.)

11. September. Der Minister des Innern theilt mit: 600 Mann feindlicher Truppen sind gestern Morgen in Chateau Thierry eingetroffen. La Ferté Gaucher, 6 Meilen von Paris, ist ebenfalls von den Feinden besetzt. — General Theremin, Kommandant von Laon, hat die Citadelle übergeben, um die Stadt zu retten. — Am Freitag trafen preußische Truppen in Montmirail ein und trafen sofort Maßregeln, um die daselbst zur Conscription bestimmten jungen Leute am Abzuge zu verhindern.

Vor Metz, 5. September. Der A. A. Z. schreibt man: Der Marschall Bazaine in Metz hat selbst nach der Kunde von der Gefangennehmung Napoleons die Uebergabe der Festung sehr schroff abgelehnt mit der Antwort: „Der Kaiser kümmere ihn nicht im mindesten, er habe allein in Metz zu befehlen." Das Bombardement der Stadt mit schweren Geschützen sollte gestern beginnen, ist aber jetzt auf speciellen Befehls des Königs von Preußen wieder unterblieben, um die Stadt nicht unnöthig zu zerstören und noch mehr Opfer zu fordern.

Paris, 10. September. Aus Coulommiers wird gemeldet, daß preußische Plänkler gestern Montmiral und Sezane passirten. Zwei Corps, jedes zu 10,000 Mann, marschiren auf diese beiden Städte. — Die Telegraphenverbindung zwischen Paris und Soissons ist seit gestern Abend unterbrochen.— Die Preußen sind im Anmarsche auf Chauny.

Rheims, 10. September. Bei den Armeen, die im ununterbrochenen Vorschreiten sind, nichts Neues. v. Podbielski.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 12. September. Die General-Versammlung, welche der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung am vergangenen Freitage im evangelischen Schulhause hierselbst abhielt, wurde von Herrn Pastor Finster, als Beisitzer des Vorstandes, mit Gebet und einer Ansprache eröffnet, in welcher die Nothwendigkeit warme Darlegung fand, daß auch unter den gegenwärtigen schweren Zeitverhältnissen, welche zur Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden fort und fort unsere ganze Aufmerksamkeit und liebevolle Hingebung in Anspruch nehmen, die Liebeswerke des Friedens nicht ruhen dürfen, wenn es auch nicht möglich sei, augenblicklich deren weitere Ausdehnung erfolgreich zu fördern. Insbesondere bleibe nach wie vor die Unterhaltung der vom Gustav Adolph-Verein in's Leben gerufenen Werke und Institute, die Unterstützung armer Confirmanden rc. dringend geboten, und es müsse darum die Theilnahme der erschienenen Vereinsmitglieder, deren Aufgabe es sei, wiederum über die Vertheilung der eingesammelten Gelder zum Besten der nothleidenden Gemeinden und Glaubensgenossen zu berathen, freudig begrüßt werden.

Nachdem hierauf das Ersuchen der Vereins-Vorsteherin Frau Oberamtmann Rudolph, daß Herr Pastor Finster auch die weiteren Verhandlungen leite, allseitig acceptirt worden war, erfolgte die Erstattung des Rechenschaftsberichts, der eine Jahres-Einnahme von 151 rtl. 11 sgr. 3 pf., i. G. aber einen Kassenbestand von 201 rtl. 11 sgr. 3 pf. nachwies. Da jedoch letztere Summe einen nach früheren Beschlüssen für eintretende augenblickliche Nothstände reservirten Staatsschuldschein im Nominalwerthe von 50 rtl. einschließt, außerdem aber auch ein kleiner Baarbestand zur Befriedigung laufender Ausgaben (Druckkosten, Porto rc.) nothwendig ist, so mußte die zur Vertheilung kommende Summe auf 145 rtl. beschränkt bleiben.

Bei den Vorbereitungen des Vertheilungsplanes hatte unter sorgfältigster Prüfung der Bedürfnisse der Vorstand, wie früher, den Grundsatz aufgestellt, in erster Linie die bisher unterstützten Gemeinden und Institute im Auge zu behalten und die neuen Unterstützungsgesuche sodann nach Maßgabe des Bedürfnisses und der noch vorhandenen Mittel zu berücksichtigen. Die Versammlung trat dem bei und setzte hiernach die gewohnte Liebesgabe im Betrage von 10 rtl., deren Verwendung dem schlesischen Hauptverein obliegt, ohne Weiteres acceptirend, folgende Unterstützungen fest:

1) Für die evangel. Prediger-Wittwen- und Waisenkasse in Prag, deren Aufbesserung, vom Leipziger Frauenverein in Verbindung mit den übrigen Frauenvereinen in die Hand genommen, ein dringendes Bedürfniß ist, indem dieselbe noch im Jahre 1863 als Prediger-Wittwen-Pension nur 38 Gulden jährlich gewährte, 20 rtl.

2) Für die Confirmanden-Anstalt in Adelnau, welche Confirmanden aus weiter Umgegend aufnimmt und gleichzeitig auch mit einer Präparanden-Anstalt verbunden ist, in welcher befähigte, polnisch redende Knaben zur Vorbereitung für den Lehrerberuf Aufnahme finden, ebenfalls 20 rtl.

3) Für die Parochie Loslau, in welcher die Gustav-Adolph-Stiftung zwar eine Schule gegründet, eine zweite Schule aber dringend nothwendig ist, 15 rtl.

4) Für die Schule in Salzburg, deren Gründung sich namentlich der Weimar'sche Frauen-Verein hat angelegen sein lassen, als nothwendig letzte Gabe 25 rtl.

5) Für arme Waisen resp. Confirmanden in Reinerz, woselbst in der Kinderherberge und in Familie namentlich zur Confirmationszeit viele arme Kinder aus der Diaspora untergebracht werden, 15 rtl.

6) Für die Confirmanden-Anstalt in Neurode (vom Central-vorstande dringend empfohlen) ebenfalls 15 rtl.

7) Für die evangel. Schule, resp. die Waisen und Confirmanden in Kloster Liebenthal, woselbst, nachdem durch Wegzug rc. die ev. Gemeinde sehr zusammengeschmolzen, die Erhaltung des Schulsystems zu einer Lebensaufgabe geworden ist, 10 rtl., und

8) zur inneren Ausschmückung der neuerbauten ev. Kirche zu Gemonitz in Böhmen 15 rtl.

Neu sind die Unterstützungen ad 6, 7 und 8. — Um Revision der Jahresrechnung sollen die Herren: Director Lampert und Partikulier Kuhn, Beides Vorstandsmitglieder des hiesigen Zweigvereins, ersucht werden. Dem Antrage, daß dem zu druckenden Jahresbericht auch das Verzeichniß der Mitglieder beigefügt werde, stimmten die Anwesenden bei. Fräulein Clara Aschenborn, welche statutenmäßig aus dem Vorstande hätte ausscheiden müssen, wurde als Vorstandsmitglied einstimmig wiedergewählt.

Die vom Vereine gehaltenen Zeitschriften: „Der Bote der Gustav-Adolph-Stiftung" und „Mittheilungen für Freunde der Gustav-Adolph-Stiftung in Schlesien," welch letzteres Blatt in 10 Nummern erscheint und jährlich nur 4½ Sgr. kostet, wurden den Mitgliedern empfohlen, worauf der Vorsitzende die Versammlung, deren Verhandlungen durchweg von der ausdauerndsten Liebe zur guten Sache Zeugniß ablegten, mit Gebet schloß.

△ In der von Seiten des Vorstandes und des Lehrer-Collegiums der hiesigen Gewerbe-Fortbildungsschule am vergangenen Sonnabende abgehaltenen Conferenz wurde mit Rücksicht auf mehrfach geäußerte Wünsche beschlossen, daß die term. Michaelis übliche Censurvertheilung an die Zöglinge der Anstalt nicht, wie früher, an einem Sonntag-Nachmittage, sondern, wie in der Handlungs-Eleven-Schule, in den Abendstunden, und zwar diesmal am Schulschluß, Freitag den 30. d. M., Abends von 7½ Uhr ab, stattfinden soll. Es dürfte diese Verlegung des betreffenden Actes, dem stets die Gestalt einer kleinen Schulfeierlichkeit gegeben wird, namentlich den Lehrherren und Angehörigen der Schüler angenehm sein. Für den Beginn des Winter-Cursus ist der 12., für die Aufnahme neuer Schüler der 11. Oktober festgesetzt worden. Der Turn-

unterricht wird in gewohnter Weise ertheilt werden und am 16. Oktober beginnen. Ebenso soll wieder ein Cyclus populär-wissenschaftlicher Vorträge, die sich bisher auch von Seiten der Erwachsenen stets eines zahlreichen Besuches erfreuten und außerdem eine Lücke im Unterrichtsplane ausfüllen, indem sie die sogenannten Realien vertreten, absolvirt werden.

* Nach den offiziellen Pariser Depeschen vom 11. September stehen unsere Truppen bereits in La Ferté sous Jouarre, 6 Meilen von Paris. Es dürfte dies nur Avantgarde sein. Da die nördlicher stehenden Truppen noch nicht in gleicher Höhe sind und der Vormarsch auf Paris concentrisch geschieht, dürfte das Eintreffen der gesammten Truppen vor Paris wie man in Berliner militärischen Kreisen erwartet am 14. d. stattfinden.

△ Am vergangenen Freitage, Vorm. um 11 Uhr, verunglückte der Eisenbahnarbeiter Carl Aug. Schröter aus Straupitz in der Nähe des Paulinen-Schachtes bei Gottesberg dadurch, daß er beim Besteigen eines Arbeiterwagens ausglitt und in der Art unter den bereits in Bewegung gesetzten Wagen fiel, daß ihm der linke Oberschenkel gänzlich zerquetscht wurde. Da die nöthige Amputation in Gottesberg nicht stattfinden konnte, so wurde der Verunglückte in's Kreis-Krankenhaus nach Waldenburg gebracht und dort amputirt; doch erlag derselbe seinen Leiden bereits Abends 7 Uhr. Schröter, erst 21 Jahr alt, nimmt das Lob mit in's Grab, daß er ein fleißiger, stiller und sparsamer Arbeiter war. In seiner Gemeinde wird sein unerwarteter Hingang schmerzlich betrauert. Seine Mutter, der erst vor einem Virteljahre durch den Tod der Gatte geraubt wurde, beweint an dem verlorenen Sohne, dessen Leiche heute in Waldenburg beerdigt wird, eine unersetzliche Stütze.

* Der bei Sedan gefallene Vicefeldwebel Bräuer war früher hier Posteleve, ein allgemein geachteter, liebenswürdiger junger Mann.

* Von Johanniter-Rittern sind im Interesse der Verwundeten thätig: für Hirschberg und Warmbrunn Herr Regierungs-Rath v. Bertouch, für Erdmannsdorf Herr Landrath v. Grävenitz.

* Herr Graf Eberhard zu Stolberg, Oberpräsident der Provinz Schlesien, hat sein Krankenhaus zu Leppersdorf bei Landeshut zur Aufnahme von 36 Verwundeten zur Verfügung gestellt.

* Nach den Berichten aus Metz fehlt es den Truppen hauptsächlich an **warmen Kleidungsstücken: Unterhosen, Unterjacken, wollenen Strümpfen und wollenen Leibbinden**. Wir empfehlen diese Notiz zur Berücksichtigung.

* [Reserve-Armeecorps.] Der Anmarsch der Truppen des bei Glogau zu bildenden 5. Reserve-Armeekorps hat seit dem 8. begonnen. Es beziehen Quartiere: a. im Fraustädter Kreise: die beiden Bataillone des Landw.-Regts. Nr. 7, Jauer und Liegnitz; b. im Sprottauer-Kreise: die beiden Bataillone des Landw.-Regts. Nr. 10, Striegau und Wohlau; die beiden Bataillone des Landw.-Regts. Nr. 50, Breslau und Oels; die beiden Bataillone des Landw.-Regts. Nr. 84, Schleswig und Apenrade; c. im Freistadter Kreise: das Bataillon des Landw.-Regts. Nr. 85, Rendsburg; d. im Glogauer Kreise; drei Reserve-Batterien des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, das 3. Reserve-Ulanen Regt., das Bataillon des Landw.-Regts. Nr. 85, Kiel, und die beiden Bataillone des Landw.-Regts. Nr. 47, Lauban und Hirschberg.

* Das General-Postamt erläßt folgende Bekanntmachung: „Um die richtige Beförderung der Correspondenz für Mannschaften der Landwehr-Truppentheile zu erleichtern, wird das Publikum ersucht, auf den Adressen derartiger Briefe außer der Bataillonsnummer die Benennung des Bataillons nach dem Bezirksorte mitzuvermerken, z. B.: „An N. N. bei der 2. Compagnie 1. Bataillons (Neustadt) 8. Pommerschen Landwehrregiments Nr. 61." Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur richtigen Spedition der Briefe an die Mannschaften bei den Munitionscolonnen die Angabe der Nummer der Colonne unerläßlich ist. Auch muß aus der Adresse ersichtlich sein, ob Adressat bei einer Infanterie- oder Artillerie-Colonne steht."

* [Nachlaß der Gebliebenen.] Wir halten uns verpflichtet, den Erben der gefallenen Krieger die Mittheilung zu machen, daß dieselben in Besitz der Nachlassenschaft ihres Verwandten gelangen können, sobald sie sich direct an das Regimentskommando des Betreffenden wenden. Beispielsweise hatten sich die Geschwister eines in der Schlacht bei Gorze gefallenen Hauptmannes im 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 an dessen Regimentskommando um Zusendung des Nachlasses ihres Bruders gewendet und haben die Zusicherung erhalten, nach amtlicher Bescheinigung, daß sie die Geschwister desselben sind, sie alsbald in Besitz des Nachlasses gesetzt werden sollen.

* Der Cultusminister hat in einer streitigen Angelegenheit sich dahin entschieden, daß Lehrer an höheren Töchterschulen, welche nicht als Elementar-Lehrer im Sinne des Alinea 12 § 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 angesehen werden können, keinen Anspruch auf Befreiung von Communal-Steuern haben. Für die Entscheidung der Frage, ob Lehrer zur Communalsteuer herangezogen werden dürfen, sei nicht die persönliche Qualification maßgebend, sondern lediglich die Categorie der Schule, an welcher sie angestellt sind.

Am Fuße der Bleiberge. (Feier des 4. Sept.) In freudiger Erwägung der Großthaten unserer deutschen Heere unter der Führung unseres Heldenkönigs, suchten heute Nachmittag die Militärvereine von Ketschdorf-Rodeland, Streckenbach und Nimmersath ihren patriotischen Gefühlen durch eine kleine Feier Ausdruck zu geben. Nach gegenseitiger Begrüßung auf der sogenannten Schädelhöhe (Charlottenberg), marschirten die Vereine mit entfalteten Fahnen unter Musik und Trommelschlag nach einem Grenzhügel obiger Gemeinde, woselbst bald Kreis formirt und das Lied: „Nun danket alle Gott" mit Posaunenbegleitung gesungen wurde. Hierauf wechselten Ansprachen der Vereinsführer, an welche sich Hochs und Hurrah's auf Se. Majestät den König Wilhelm ꝛc. schlossen, mit patriotischen Liedern. In ergreifenden Worten gedachte ein Ehrenmitglied aus N. der gefallenen Helden — mehrere aus unserer Mitte — deren dankbares Andenken ein stilles Gebet und der Gesang eines Trauerliedes geweihet wurde. Die kleine Feier darf eine würdige genannt werden. Zur Erinnerung an die siegreichen Kämpfe d. J. sollen an geeignetem Tage auf der schönen Anhöhe drei Eichen gepflanzt werden, worin der Grundeigenthümer gern einwilligte. Nach kurzem Verweilen im nahen Gasthause zogen die Vereine in die heimathlichen Dörfer.

Liegnitz. Das „Stadtblatt" meldet: Wie wir einem uns freundlichst mitgetheilten Briefe eines Officiers des Königs-Grenadier-Regiments d. d. St. Menehould, 28. August, entnehmen, erhielten am 28. auf dem Marsche das eiserne Kreuz: General v. Voigt-Rhetz, Oberst v. Köthen, und die drei zur Zeit die Bataillone führenden Hauptleute v. d. Mülbe, Lake und v. Kracht, sowie ferner durch Wahl der Officiere: Portepee-Fähnrich v. Wulff-Kronau, Sergeant Thienst vom 1. Bataillon, Unterofficier Förster vom Füsilier-Bataillon und Grenadier Fraustadt vom 2 Bataillon.

— Aus Waldenburg berichtet das dortige Wochenblatt: „Bei der am vorigen Sonnabend stattgefundenen Illumination musterte ein ländliches Ehepaar auch die Schaufenster der Herren Kuhn u. Neuländer, wo die bekannte Germania auf der Wacht am Rhein ausgestellt war. „Nee, nee", sagte die Frau zu ihrem Manne, der am andern Fenster stand, „siech ock har, do ho'n se gaor die aale Heeke, die Eugenie, eingelumnirt."

Glogau, 7. September. [Kriegsgefangene.] Das hier befindliche Barackenlager der gefangenen Franzosen wird

bedeutend erweitert; noch im Laufe dieser Woche treffen 5500 Mann ein, welche den regulären Truppen angehören; außerdem ist angeordnet worden, für weitere 6000 Mann Platz zu schaffen. Da dann im Ganzen 12,000 Mann unterzubringen wären, sollen Zelte aufgeschlagen werden, in denen diejenigen zu campiren haben, welche in den hölzernen Baracken nicht untergebracht werden können.

Vermischte Nachrichten.

[Auf Wilhelmshöhe.] Das „K. Tagebl." schreibt unter dem 7. September: Wer gegenwärtig unsere friedliche Wilhelmshöhe besucht, wird überrascht sein, von der Veränderung, welche in den wenigen Tagen der Gefangenschaft des französischen Kaisers daselbst vorgegangen ist. Am schärfsten tritt uns dieser Kontrast entgegen, wenn wir uns nach der vorderen Front des Schlosses, dem Herkules gegenüber, begeben. Auf den Bänken vor der Treppe sitzen plaudernd und rauchend französische Generale in reichen Uniformen, weithin leuchtet das grelle Roth der Beinkleider und die schweren Vergoldungen blitzen in der Sonne. Andere schreiten die große Treppe herab und gesellen sich zu einer kleinen Gruppe, welche lebhaft gestikulirend beisammen steht; reichbetreßte Diener laufen hin und her, und einen Augenblick glauben wir uns an das Hoflager früherer Zeit versetzt, welches hier oben sein Wesen trieb. Doch ein Blick auf die preußischen Wachen, welche den Mittelweg zum Schlosse absperren, ruft uns die angenehmere Wirklichkeit in das Gedächtniß zurück, daß diese Herren nicht als Sieger, sondern als Besiegte die herrliche Wilhelmshöhe bewohnen, und daß — fast dünkt es uns wie ein Traum — Napoleon, der Allgefürchtete, hier unschädlich gemacht ist. Den Kaiser selbst hatten wir heute in unmittelbarster Nähe zu sehen wiederholt Gelegenheit, und zwar am besten gegen 2 Uhr, wo er in zweispännigem Wagen mit dreien seiner Generale an der Wache vorüber den Weg zur Bahnstation fuhr, am Schlagbaum aber bereits wieder langsam umkehrte. Später sahen wir ihn zu Fuß vor dem Schlosse. Er hatte seit 1863, wo wir ihn zum letzten Male begegneten, sehr gealtert, seine Haltung ist gebeugt und krankhaft. Der Marstall des Kaisers besteht in 85 Pferden, worunter eine große Reihe der edelsten und schönsten. Ein Theil derselben wird nächstens hier, auf Wunsch des Besitzers, verkauft werden. Heute Abend nach 11 Uhr kam auch die Prinzessin Murat, Gemahlin des hier gefangenen Prinzen Murat hier an und bezog im Hotel Schombardt Wohnung. Die Dienerschaft des Kaisers und seines Gefolges besteht incl. der ihm von Seiten des Königs beigegebenen Diener in ca. 130 Personen, welche sämmtlich im Hotel verköstigt werden, während der Kaiser im Schloß seine eigene Küche u. s. w. zur Verfügung hat.

— Die Höflichkeit gegen Napoleon geht so weit, daß demselben der königl. Küchenmeister Bernarnd nebst den beiden französischen Köchen Faigny und Gedan nach Cassel geschickt worden sind.

Berlin. Heute wurde wiederum vom Schlachtfelde aus ein eroberter französischer Adler und ein Chassepotgewehr auf dem Anhaltschen Bahnhof durch einen Sergeanten des 92. Landwehr-Regiments hier eingebracht, welche auf Allerhöchsten Befehl an das Kriegsministerium abgegeben werden sollen. Diese beiden Siegestrophäen werden heute oder morgen voraussichtlich eingeholt werden.

Stettin. Ein hiesiger französischer Kriegsgefangener gab, als man ihm mittheilte, daß der Kaiser Napoleon gefangengenommen sei, darauf nur die trockene, lakonische Antwort: „Moi aussi!" (Ich auch!)

— Aus der Familie von Hillermann sind 3, aus der von Treskow 4 Brüder gefallen.

— Der englische Nationalverein zur Hilfeleistung der verwundeten und erkrankten deutschen Krieger hat bereits 70,000 £ und der deutsche Hülfsverein 33,000 £ gesammelt. Also zusammen rund 686,700 Thaler.

— [Unter den französischen Verwundeten] befindet sich ein Artillerist, welcher eine Luftreise gemacht hatte. Derselbe saß nämlich bei der durch eine Granate erfolgten Explosion eines Protzkastens auf demselben, wurde in die Luft geschleudert, verlor die Arme und kam stark verbrannt zur Erde nieder. Es ist für den Unglücklichen Hoffnung auf Genesung vorhanden.

— [Der erste Preuße,] der in Luneville und Nancy einrückte, war der Rittmeister v. Poncet vom 2. Leib-Husaren-Regiment. Er war es auch, der den großen vergoldeten Stadtschlüssel der Stadt Luneville an Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen übersandte oder überbrachte.

Aus Sommauthe (bei Buzancy) wird folgende Geschichte erzählt: Der Kronprinz von Sachsen kam am 30. v. M. Abends mit seinem Stabe hier an und nahm in einem alten Klostergebäude Quartier, und zwar benützte er mit seinen 2 Adjutanten 2 Zimmer im Erdgeschoß. Der Kronprinz begab sich erst nach Mitternacht zur Ruhe, gegen 2 Uhr weckte ihn ein Geräusch, da er horchte einige Minuten und hörte auch leise sprechen, da sprang der Kronprinz auf, weckte die Adjutanten, und beide horchten, es war richtig keine Täuschung. — Man beschloß dem Geräusch nachzugehen, um zu sehen, was es sei; die 2 Adjutanten gingen dem Kellerraume zu, denn von da her kam offenbar das Geräusch. Als sich diese einen Blick im Keller verschafften, bemerkten sie 6 Männer beim Scheine einer Blendlaterne mit kleine Fässer manipuliren, ein Mann stand auf der Straße vor dem Kellerfenster. Als die Leute sich verrathen sahen, warf der eine die Laterne fort und versuchte durch das Kellerfenster zu entkommen. Es wurde Wache geholt und im Beisein der 6 Männer der Inhalt der 4 Fässer untersucht, es war Pulver und Schwefel darin, ein Draht ging von den Fässern aus durchs Kellerloch in eine andere Straße. Nach Aussage dieser Leute sollte das Hauptquartier des Kronprinzen dieselbe Nacht in die Luft gesprengt werden. Außer diesen 6 Leuten wurden noch andere 8 Personen, die au diesem Complott betheiligt sind, nach Landau abgeführt.

— Der Redakteur des lügnerischen, preußenfressirischen „Figaro" v. Villenesant, hat kalte Füße bekommen und ist von Paris in ein Bad gereist!

Schnee. Aus Gmunden wird geschrieben, daß es vorgestern (Donnerstag) während eines kalten, ausgiebigen Regens in den Gebirgen schneite. Als sich nämlich gegen Mittag die Nebel verzogen, waren die Ischler Berge, das Höllengebirge, die Griechin und selbst der Traunstein fast bis zum Fuße herab mit Schnee bedeckt, ebenso alle den See begrenzenden Berge. In den niederösterreichischen Alpen waren Sonntag Mittags auch die Vorberge bis zur Höbe von etwa 3000 Fuß mit Schnee bedeckt, der an felsigen Stellen nicht einmal von den im Laufe des Nachmittags in Sicht gekommenen Sonnenstrahlens ins Verschwinden gebracht werden konnte. Die Alpenhäupter scheinen den neuen Schnee noch wochenlang konserviren zu wollen.

Erlebnisse eines Wehrmannes.

Mitgetheilt aus den Briefen an seine Frau von L. Sturm.

Ein Krieg ist schrecklich. In seiner Schrecklichkeit tritt er uns recht vor Augen, wenn wir die Erlebnisse des einzelnen Mannes zu lesen oder zu hören Gelegenheit haben. Im Nachfolgenden will ich den Lesern des Gebirgsboten die Erlebnisse eines Wehrmannes, der von Beruf Lehrer ist, mittheilen. Ich lasse ihn selbst erzählen.

Nebst zwei Beilagen.

Die Fahrt von Görlitz bis Posen war höchst langweilig. Gegen Abend kamen wir in Lissa an und um ½10 Uhr fuhren wir erst ab von dort. Je näher ich dem wohl sehr mit Unrecht gepriesenen Posen kam, desto gräßlicher wurde die Fahrt. Auf jeder kleinen Station wurde stundenlang gehalten, ohne daß Jemand den Wagen verlassen durfte. An Schlafen war auch nicht zu denken, denn wir saßen so dicht, daß man sich nicht im Geringsten nach der Seite anlehnen durfte. Ich versuchte, mich unter die Bank zu legen; dort war es vor Geruch nach Pferden 2c. nicht auszuhalten. Hunrig, durstig u. müde von der überaus langweiligen Fahrt langten wir Sonntag früh ¾4 Uhr endlich in Posen an. Wie üblich, mußten wir gleich wieder eine Stunde stehen und marschirten dann in die Stadt. Da Alles noch geschlossen war, konnten wir in einem sehr anständig seinsollenden Hotel für 3 Sgr. kaum noch eine Tasse Kaffee bekommen, bevor wir wieder antraten, um der Compagnie zugetheilt zu werden. Natürlich standen wir in der heißesten Sonne wieder mehrere Stunden. Am Nachmittage erfolgte die ärztliche Untersuchung und dann Einkleidung, die bis zum Abend dauerte.

Alle zu meiner Compagnie eingestellten Mannschaften sollten in einem nicht großen Saale in der Husaren-Kaserne schlafen. Das Ungemüthliche einer solchen Nächtigung voraussehend, baten wir den Fourier, uns in die Stadt einquartieren zu wollen. Er that es und wir wurden nach der Judenstraße gewiesen. Kaum in den Hof eingetreten, wollte ich gleich wieder umkehren; denn dem pestilenzialischen Gestank nach, der uns empfing, mußte das Quartier eine reine Cloake sein. Eingetreten, wurden wir in die größte Stube des Wirthes gewiesen wo mir vor übler Ahnungen schon die Haut juckte.

Spät Abends, nachdem wir uns für viel Geld mit Wenig gestärkt, warfen wir uns hin, um einen langen, stärkenden Schlaf zu thun. Noch hatten wir kaum eine Stunde gelegen, als immer Einer nach dem Andern darüber klagte, nicht schlafen zu können. Tausende von Wanzen, groß und klein, waren ja über uns hergefallen! Unter solchen Umständen war an ein Schlafen gar nicht mehr zu denken.

Montag früh ¼6 Uhr mußten wir antreten mit vollständigem Gepäck. Ich armer Mensch, wie hab ich geseufzt, als wir, nachdem wir bereits 3 Stunden gestanden und so todtmüde waren, als müßten uns alle Knochen auseinanderfallen, zum Exerziren commandirt wurden. Aber fort muß der Mann! Spät — nach 11 Uhr kamen wir nach Hause. Kaum ist es Zeit, für schweres Geld ein Wenig zu essen, heißt's: zum Appell! Wieder stehen, daß einem daß Kreuz brechen möchte. Um 3 Uhr müssen wir schießen gehen, dann exerziren und immer mit vollständigem Gepäck. Auf den Füßen hatte ich gestern schon Blasen, daß ich kaum gehen konnte. Darauf aufmerksam gemacht, daß man sich aus einem solchen Grunde niemals krank melden dürfte, wenn man nicht bestraft sein wollte, habe ich denn heute früh von 6 — 10 Uhr eine Felddienstübung mitgemacht, nachdem ich schon um 4 Uhr aufgestanden und geputzt und einige Bissen Kommisbrod und einen Schluck Schnaps als Frühstück zu mir genommen.

Morgen werden wir verladen, um, wie man sagt (sicher weiß es von uns Niemand), über Görlitz, Dresden, Leipzig nach Landau zu fahren, wo wir in der Nacht vom Freitag zum Sounabend eintreffen sollen.

Außer in Görlitz ist uns in Sachsen der beste Empfang bereitet worden. Die Altenburger sind eben so herrliche Leute, wie die Gegend, die sie bewohnen. Alles, was sie uns in dem Augenblick, den wir dort hielten, geben konnten, haben sie uns in reichem Maße dargereicht: Wasser mit Rothwein, Wurst, Semmel, Cigarren, neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz 2c. Nicht minder hatten wir Gelegenheit, uns in Reichenbach und Plauen der schönen Gegend und der Leute zu freuen. Namentlich freuten sich die guten gemüthlichen Sachsen in Plauen auch darüber, uns außer Erfrischungen aller Art auch Kränze und Blumensträuße reichen zu können. Wie fühlten wir uns Alle nicht blos leiblich, sondern auch geistig gestärkt bei den Hurrahrufen und dem Hüte- und Tücherschwenken, mit dem wir auf der ganzen Strecke von Leipzig bis Plauen in allen Dörfern und Städten begrüßt wurden. Kühler, wie die Temperatur auf den Ausläufern des Elstergebirges, war der Empfang in Hof. Wie gut und billig war hier das Bier, das wir für unser Geld tranken.

Von dem Empfange auf den weiteren Stationen Baierns ist nicht viel zu berichten, desto mehr aber könnte ich von den schönen Gegenden erzählen, die wir durchfahren sind. Wir sind niemals müde geworden zu beschauen. Wer von uns, der irgend nur ein Interesse an der Natur hat, hätte seine Augen verschließen können vor den reizenden Thälern mit den niedlichen saubern Dörfern, deren Häuser dastehen wie die aus einem Spielkästchen. Wie überaus schön liegt Kulmbach, an dessen weltberühmten Bierbrauereien wir dicht vorbeifuhren.

Eine Station hinter Kulmbach war ich bei dem Herausspringen aus dem Wagen in Gefahr den linken Arm zu brechen, da ich mit dem Säbel in einer Fuge hängen blieb. Der Säbel bog sich jedoch krumm, das Messingschloß zerriß und ich kam mit einem vertretenen Fuß davon. In Lichtenfels erhielten wir Graupe mit Rindfleisch, das mir aus meinem Kochgeschir recht gut geschmeckt. Gutes Bier für 1 Sgr. giebt es hier auf jeder Station.

Würzburg haben wir, da wir es während der Nacht berührten, gar nicht gesehen. Wie herrlich, wie entzückend schön ist hinter Würzburg das Thal des Main, der uns immerfort begleitet. Wir stehen an der Nordseite desselben bis auf die höchsten Gipfel der felsigen Berge die grünen Reben! Und nun erst der Rhein! Was ist die Oder für ein Flüßchen gegen den alten Vater Rhein! Weithin tönt von Allen gesungen „Die Wacht am Rhein."

Von Mainz haben wir gar nichts gesehen. Nachdem uns daselbst im Bahnhof schöner Rheinwein gereicht worden, ging es nach kaum fünf Minuten wieder fort auf Landau zu. Bis Oppenheim geht die Bahn dicht am Rhein hin, der mit Dampfern und fliegenden Wassermühlen belebt war. An der Westseite traten die Berge, die von Fuß bis zur Spitze mit lauter Weinanlagen bedeckt sind, dicht heran. Man fährt wie in einem mehrere Meilen langen Weingarten dahin. Der Anblick ist entzückend. Wer ein klares Bild von der herrlichen Strecke haben will, muß sie selbst fahren, beschreiben läßt sich das kaum. Wir Alle waren begeistert. Aus mehr als tausend Kehlen klang es mächtig:

„So lang' ein Tropfen Blut noch glüht
Und eine Faust den Degen zieht
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Franzmann unsern Strand."

Von Oppenheim bis Worms ist das Thal schon viel breiter; die Weingegenden treten mehr nach Westen zurück; in den Ebenen sieht man die Felder mit den Früchten wie zu Hause, außerdem noch viel Tabak und Hanf. Dorf liegt an Dorf. Gegenüber von der bedeutenden Fabrikstadt Ludwigshafen sahen wir das herrlich gelegene Mannheim, links den Odenwald und weiter nach Süden den wirklich schwarzen Schwarzwald. Hinter Dürkheim kamen wir ziemlich dicht an die steilen Berge des Hardtgebirges heran. In Neustadt wurden wir wieder tüchtig mit pfälzer Wein bewirthet. Um ¾9 Uhr Freitags den 29. Juli langten wir unter großem Jubel endlich in Landau an.

Mir waren die Füße auf der langen Reise derartig geschwollen, daß ich sie, trotzdem ich fortwährend Spiritus- und Weinum-

schläge gemacht, kaum in die Stiefeln brachte. Kaum ausgeladen, mußten wir sofort unter starkem Regen 1½ Stunde marschiren, um in Offenbach, östlich von Landau, einquartiert zu werden. Ich wußte nicht, wie ich laufen sollte und habe mir an dem Abende die Füße total zu Schanden gelaufen. Im Quartier angelangt, erhielten wir gleich eine warme Brühsuppe mit Rindfleisch und Wein. Wir kommen fünf Mann in ein Stübchen, das so niedrig war, daß man mit dem Helm die Decke einstieß. Drei Mann legten sich auf die Streu und ich kroch mit meinem Nebenmann in ein Himmelbett. Geschlafen haben wir sehr wenig, denn es war zu heiß.

Sonnabend früh den 30. Juli hatten wir gleich eine sehr stramme Felddienstübung, die von ½7 — 12 dauerte. Nachmittag marschirten wir auf das nächste Dorf, um dort in der glühendsten Sonnenhitze im Bataillon zu exerziren, natürlich immer mit vollem Gepäck. Ich hatte noch keine Stunde mit exerzirt, als meine Kräfte mich derartig verließen, daß mir das Blut zur Nase herauskam und ich austreten mußte. Hätte ich noch länger aushalten müssen, ich wäre ohnmächtig zusammen gebrochen. Nach 8 Uhr marschirten wir in unser Quartier zurück. Fortsetzung folgt.

Eine Woche französischer Gefangenschaft.

Aus der Kreuz-Zeitung.

(Von Edmund Prinz Radziwill, Feldgeistlicher.)

Bei dem großem Interesse welches gegenwärtig in Deutschland wie in ganz Europa die Kriegsnachrichten in Anspruch nehmen, darf ich hoffen, daß man es mir nicht als Unbescheidenheit auslegen wird, wenn ich in dem Blatte, mit dem ich schon öfters in Verbindung stand und unter dessen Lesern ich viele liebe Freunde und Bekannte zähle, eine Episode meiner letzten Erlebnisse im Kriege veröffentliche. Ich betrachte meine Worte zugleich als eine freundschaftliche Nachricht an die Freunde in der Heimath, die allzu zerstreut wohnen, um Jeden so ausführlichen Bericht zu erstatten, und entbiete ihnen hiermit zu allererst meinen herzlichsten Gruß.

Die schönen Tage, welche ich als Kaplan im Hirschberger Thale zugebracht, hatten eben ihr Ende erreicht, als die ersten Nachrichten eines drohenden Krieges die Welt erschütterten. In der polnischen Gemeinde Ostrowo im Großherzogthum Posen wurde meine erste Predigt, bei der unglaublichen Schnelligkeit, mit welcher die Drohung zur Wahrheit wurde, zur Abschiedsrede vor einer durch die Trennung von Söhnen und Brüdern tief bewegten Gemeinde; ein kurzer Tag in Berlin galt dem Wiedersehen mit der Familie und den eiligen Vorbereitungen zum Feldzuge. Ich war der in Frankfurt a. O. garnisonirenden 5 Division des 3. Armee-Corps zugetheilt worden; sie hatte Berlin einen Tag vor mir verlassen mit dem Bestimmungsort Neunkirchen; unterwegs war andere Ordre ertheilt worden, die Folge, daß ich ganze acht Tage im Rhein- und Saarthale umherreiste, ehe ich meine Division endlich in Meisenheim antraf und mich Sr. Excellenz dem General v. Stülpnagel vorstellte. Vom 2. bis 6. August legten wir die hübsche Strecke Weges von Meisenheim bis Saarbrücken zurück, indem wir die Orte Offenbach Kouken bei Kusel, Neunkirchen und Sulzbach als Quartiere bezogen. Der Morgen des 6. ließ nichts von dem blutigen Tage ahnen, dessen Zeuge wir werden sollten. Ich selbst wußte um 7 Uhr Abends noch nicht, daß ich die Nacht zwischen Todten und Verwundeten zubringen sollte. Die zwei folgenden Tage in Saarbrücken brachten das entsetzliche Elend, das jede Schlacht begleitet, zur lebendigen Anschauung. Am 9. überschritten wir die Grenze und zogen — wie sollte ich es läugnen — freudigen Herzens den Weg, den uns die Todten und Verwundeten mit ihrem Blute gebahnt hatten. Die ersten französischen Quartiere in Haut-Homburg, Pont-Pierre, Luppy, Vigny und Pomerieux boten ein verschiedenes Ansehen je nachdem die einzelnen Ortschaften die Leiden der feindlichen Einquartierung bereits gefühlt hatten oder nicht. Pont-Pierre bildet die Grenze der Sprachen. Ein liebenswürdiger origineller alter Pfarrer, Namens Verdenal, ließ uns durch seine ächt deutsche Gemüthlichkeit und seine wenig gefärbte deutsche Sprache vergessen, daß die Grenze der Heimath mehrere Meilen rückwärts lag; seine biedere Haushälterin Anne-Marie oder kurzweg Ammee sorgte für ihre Gäste mit einem Eifer und einer Heiterkeit, die vom Herzen kam und ungetheilte Anerkennung fand. Vigny empfing uns am Sonntag, den 14., nicht als die Ersten, und die hier nothwendig gewordenen Requisitionen erfüllten das Dorf mit Weinen und Klagen. Gegen Abend sahen wir wie leuchtende Meteore die Geschosse gegen das mit unbewaffnetem Auge sichtbare Metz fliegen. Am 15. August, Abends 9 Uhr, überschritten wir die Mosel; es war ein schöner Abend in wundervoller Gegend. Ueberall herrschte Ruhe, so weit die Bewegung und Einquartierung der Truppen in Noveant diese zuließ. Wir legten uns heiter, unter manchen unschuldigen Scherzen, zu Bett. Niemand ahnte, welcher furchtbare Tag uns bevorstand. Der 16. und 17. August erfüllte das malerisch in engem Thale liegende Städchen Gorze mit denselben Schrecken, deren Zeugen wir kurz vorher in Saarbrücken gewesen. Mitten durch die langen Züge der Verwundeten, welche die Straßen erfüllten, ertönte erst spät gegen Abend das Rasseln der hessischen Kanonen, welche zum Entsatz der in zwölfstündigem Kampfe ausharrenden Truppen herbeieilten. Dieselben Regimenter der 5. Division, deren Blüthe schon bei Spicheren gefallen, haben hier geblutet. Dem tapferen Oberst des 48. Infanterie-Regiments, v. Garrelts, reichte ich noch am Nachmittage des 16 die heil. Sacramente; er starb als braver Soldat und ergeben in Gottes Willen. Am anderen Morgen passirte der König mit seinem Stabe die Stadt Gorze und begab sich direct über das Schlachtfeld in der Richtung nach Mars la Tour. Ich hatte nicht mehr das Glück ihn zu sehen und wandte mich nun auf das Schlachtfeld. Während die französischen Blätter den Sieg ihrer Truppen behaupten, standen schon am 17. unsere Vorposten zwischen Rezonville und Gravelotte, und war der dem erstgenannten Orte zunächst liegende Theil des Schlachtfeldes fast ausschließlich mit französischen Todten und Verwundeten bedeckt. Unter der garde impériale hatten unsere Granaten eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Hier waren ganze Glieder vom Leibe getrennt, vom Kopfe nichts als das Kinn mit den Zähnen und eine dünne Wand der Hirnschale sichtbar und zwischen diesen furchtbar entstellten Leichen wanden sich die Verwundeten in ihren Schmerzen durch ganze 24 Stunden — für sie eine Ewigkeit! Wie dankbar zeigten sich diese Unglücklichen für einen Tropfen Wasser, für ein Wort des Trostes. Gegen Abend erschien auf dem Schlachtfelde eines unserer Feldlazarethe, und die Verwundeten wurden auf einen Platz gesammelt und verbunden — sehr Viele sogleich amputirt. An diesem Orte der Schmerzen traf ich mit dem alt-lutherischen Feldprediger Gerlach aus Bialoslive in Posen zusammen, der unter Begleitung seines Diakons, eines jungen Kaufmanns aus Erfurt Namens Jakobskötter, mit seinem Wagen die Höhe hinter Gorze hinaufgefahren war, um die Verwundeten mit Wein und Wasser zu stärken. Wir hatten erst während des Gefechtes am 16 Bekanntschaft gemacht, u. eben wollten wir gemeinschaftlich die Rückfahrt nach Gorze antreten, um Fuhrwerke zum Kranken-Transporte zu beschaffen, als man uns anzeigte, daß ganz in der Nähe der Leichnam eines französischen Generals liege, der, wie es scheine, noch unberührt sei. Er war bereits steif, in zurückgebogener Lage wie vom Pferde gefallen. Der schöne Kopf, von echtem französischen Typus, verrieth einen Mann von bald 60 Jahren. Er flößte Ehrfurcht ein, dieser Todte auf ödem Felde; welches waren wohl seine letzten Gedanken? — Die Seele empfahl ich Gott, sollten wir den Leichnam seiner vielleicht zahlreichen Familie nicht zurückgeben?

Wir entschlossen uns schnell, demselben wenigstens ein ehrenvolles Begräbniß zu sichern, und führten die Leiche in das nahe Rezonville, nachdem wir die bei ihr vorgefundenen Gegenstände an uns genommen. Es waren das eine Summe von 2000 Franks in Gold, das rothe Halsband der Ehrenlegion, dem der Orden selbst fehlte, zwei Manschettenknöpfe mit Wappen und Namenszug I. M, zwei mit M. gezeichnete Taschentücher u. A. In Rezonville lagen zahlreiche Verwundete ausschließlich Franzosen, unter der Pflege des dortigen alten Pfarrers Weiß, eines französischen und eines jungen englischen Arztes, der Herren Gillet und Ward. Bei ihnen befanden sich noch vier andere Herren, deren Namen und Persönlichkeit ich erst später kennen lernte. Mit Ausnahme des jungen Grafen Sponneck, dem Sohne des früheren Begleiters des Königs Georg von Griechenland, der einen zeitweiligen Aufenthalt in Frankreich zum Besuche der Schlachtfelder benutzte, hielt ich die Herren Goetz und Vidal aus Paris und Baudouin und Bordeaux für Aerzte der freiwilligen Krankenpflege.

Schluß folgt.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen=Lotterie.

3. Klasse 142. Klassen-Lotterie.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **45** Thalern.

Ziehung am 7. September 1870.

Fortsetzung.

Nr. 8 13 40 57 105 118 168 198 267 367 374 438 566 691 703 761 769 790 815 825 827 874 886 894 902 976 992 **1**031 081 098 367 491 510 653 673 762 820 855 869 891 (50) 989 **2**034 105 152 357 381 394 515 667 784 843 852 905 920 **3**069 320 373 (50) 431 (50) 499 519 522 563 566 590 623 (60) 681 743 745 (50) 764 785 800 912 918 974 976 989 **4**061 064 (80) 114 132 162 219 240 252 364 419 486 524 537 629 650 (60) 687 701 720 739 747 788 (50) 795 (80) 828 881 898 **5**084 138 293 298 306 324 407 474 698 731 819 864 949 953 954 962 **6**026 146 165 302 429 510 (60) 592 663 731 764 820 841 (50) 876 987 **7**051 128 141 148 169 220 278 317 341 402 418 453 458 538 558 641 755 899 941 **8**010 047 184 203 251 252 302 307 485 528 575 685 690 767 787 791 847 879 893 905 970 **9**046 048 225 246 282 297 405 487 (50) 547 557 595 596 598 605 682 765 770 845 854 869 879 901 924 **10**081 143 179 209 251 291 (80) 309 330 399 402 449 500 650 670 824 832 945 952 **11**025 041 116 172 204 284 421 480 555 557 565 627 650 (60) 654 722 885 904 934 962 **12**010 075 086 115 124 142 165 190 192 214 218 338 362 388 420 430 449 552 (50) 555 602 629 636 661 748 839 983 **13**052 080 113 179 186 221 279 297 333 344 355 358 501 595 602 603 627 650 814 (50) 882 900 (50) 984 **14**073 144 147 160 163 219 235 282 366 411 416 525 545 624 627 (50) 707 715 827 840 886 949 989 **15**008 071 103 123 159 210 258 269 352 373 381 422 432 488 551 606 664 673 679 687 740 757 912 920 945 **16**007 050 054 (50) 060 179 207 (50) 233 (60) 277 354 (50) 397 427 428 465 537 547 717 722 732 754 782 789 875 960 **17**008 056 105 197 204 216 222 225 319 373 428 534 746 850 **18**047 145 193 195 227 368 409 418 450 515 584 (50) 619 650 693 716 720 741 761 823 833 (50) 928 943 981 994 **19**011 089 125 174 219 247 259 267 282 321 323 431 537 552 610 616 678 802 819 892 912 985 **20**041 080 226 264 403 411 610 661 668 739 822 834 843 906 950 971 (50) 992 **21**010 020 051 076 113 124 (50) 135 156 192 225 244 276 280 (50) 319 328 354 406 445 447 463 466 539 604 (50) 640 654 703 786 952 959 **22**003 013 054 (80) 109 115 271 304 309 393 (50) 402 431 460 466 607 614 676 696 (50) 706 743 782 827 893 (50) 975 984 **23**000 017 078 167 211 237 257 283 286 374 377 (50) 436 (50) 498 577 603 663 664 670 711 739 797 801 803 826 829 848 951 982 991 **24**123 (50) 158 251 260 272 (60) 299 461 496 520 563 (50) 621 (80) 623 649 697 720 767 813 848 922 951 **25**030 058 078 097 139 174 201 258 (50) 280 460 493 509 532 (50) 554 664 711 916 945 961 (50) 998 **26**004 (60) 058 069 155 226 252 302 335 370 387 423 447 448 563 567 586 587 595 654 655 657 748 759 787 791 797 820 929 937 964 993 **27**086 (80) 186 307 330 350 355 358 362 404 520 529 534 545 605 632 (50) 658 694 (50) 721 730 773 787 837 (50) 905 939 981 **28**009 043 (50) 068 096 105 118 330 338 347 352 390 418 (50) 427 455 504 543 627 (60) 635 679 700 706 724 784 805 944 966 **29**002 007 126 158 177 279 321 357 (50) 368 395 (50) 416 460 524 (50) 580 595 608 669 688 695 763 788 800 905 924 967 **30**033 056 084 179 297 441 547 564 608 619 624 629 694 **31**060 070 096 104 137 175 349 408 426 449 553 558 658 679 690 733 996 **32**093 114 147 150 259 (50) 514 598 603 635 651 672 719 828 882 **33**048 086 155 189 310 (60) 312 318 393 394 415 423 454 498 508 517 532 544 548 587 615 659 (60) 834 914 **34**029 066 126 136 (60) 154 176 180 236 251 (80) 345 352 377 517 574 590 (50) 600 627 671 781 812 841 **35**336 377 471 517 (50) 526 606 (50) 621 631 696 697 782 821 824 837 922 948 967 **36**027 099 214 230 255 261 351 443 469 538 564 630 642 659 675 697 765 783 796 (60) 947 958 (50) 964 990 **37**018 101 117 124 248 (50) 294 357 440 (60) 511 531 (50) 557 669 989 990 (50) **38**004 021 059 134 203 230 253 333 381 (60) 422 466 476 490 515 518 526 636 637 641 642 678 681 684 751 881 933 964 (50) 978 **39**226 311 449 505 513 689 718 749 834 856 889 (50) 893 896 935 938 951 963 998 **40**043 106 135 151 156 157 164 205 257 284 352 358 374 480 523 529 533 561 646 693 712 724 (60) 767 774 923 935 979 **41**065 072 073 100 126 272 (50) 321 415 607 618 649 677 690 694 798 823 949 981 999 **42**274 339 362 377 413 569 621 633 699 717 718 739 756 809 824 844 914 957 (50) 959 (60) 973 **43**011 (50) 026 036 (50) 042 088 118 129 175 177 181 (50) 195 274 329 336 374 390 454 461 539 542 602 698 768 853 928 **44**059 (50) 138 146 151 177 189 423 466 529 554 632 670 747 788 (60) 802 964 **45**057 075 120 134 (50) 208 232 355 409 (60) 448 545 558 582 648 693 751 864 914 980 997 **46**022 116 117 184 238 243 253 339 362 452 455 501 538 565 599 636 888 889 890 **47**076 149 178 255 339 349 (80) 512 549 579 647 (50) 739 755 772 799 866 877 888 944 (80) **48**112 115 125 130 145 238 344 386 429 522 529 572 585 708 848 955 068 **49**082 160 249 266 304 321 336 377 434 (50) 475 537 (50) 544 545 605 611 625 673 698 715 723 754 916 937 995 (50) **50**066 078 104 153 197 201 219 249 304 336 423 445 696 705 718 840 945 954 **51**048 053 064 191 (50) 305 444 494 499 557 617 632 713 823 848 (50) 988 997 **52**002 215 234 403 432 438 449 495 534 559 571 602 732 793 839 946 948 991 **53**139 172 181 258 342 380 382 395 479 575 (50) 596 (60) 598 604 609 646 722 748 831 880 890 993 **54**008 050 297 308 401 519 545 550 626 628 714 730 741 754 815 833 843 856 906 922 941 948 967 **55**027 167 190 215 (60) 276 288 414 433 446 606 700 714 735 739 784 785 791 830 842 866 912 945 **56**016 095 122 (50) 150 167 212 277 281 496 562 594 613 644 858 875 918 981 984 **57**030 050 118 352 391 415 419 436 489 (80) 542 721 724 742 750 772 839 846 922 **58**057 119 157 169 176 189 201 203 214 242 345 (60) 392 452 531 621 654 663 716 886 966 **59**131 280 (80) 286 340 434 446 464 546 588 641 648 (50) 653 706 777 791 843 896 921 930 951 952 961 **60**006 054 (60) 062 170 176 199 222 231 275 283 295 335

446 461 476 528 726 749 851 864 (60) 903 996 **61**050 227 240 282 389 456 620 635 658 711 861 869 908 **62**132 202 243 256 339 381 397 399 443 498 500 540 554 588 591 597 646 668 707 718 747 837 847 983 (60) 997 **63**030 041 114 231 418 430 485 519 531 561 630 700 847 (50) 867 884 886 914 **64**037 214 321 335 342 352 386 432 526 553 698 (50) 703 737 745 772 803 817 834 858 966 **65**017 050 051 052 065 072 073 105 184 (50) 188 235 287 294 360 523 531 661 (50) 747 787 807 (50) 813 818 882 (50) 907 920 930 **66**002 (50) 012 032 050 104 144 205 228 265 450 509 702 798 799 827 953 958 981 **67**234 324 438 466 467 498 525 616 673 845 846 849 863 876 **68**003 025 079 133 178 181 184 206 277 495 (60) 499 534 584 603 626 719 751 840 957 **69**009 061 (50) 199 211 217 (60) 274 322 424 522 538 654 663 682 683 705 804 946 952 992 **70**077 159 (80) 196 321 342 (50) 404 536 601 695 697 705 758 793 906 941 9/2 **71**032 275 277 321 342 351 455 529 530 (50) 572 574 587 608 643 644 658 665 676 706 707 730 740 820 830 839 902.

Fortsetzung folgt.

Verlobungs = Anzeige.

11842. **Statt besonderer Meldung.**

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten:

Pauline Bittner,
Conrad Kober.

Lauterbach. Maiwaldau

Entbindungs = Anzeige.

11878. Meine liebe Frau **Emilie** geb. **Bretschneider** erfreute mich heut durch die Geburt eines kräftigen Knaben, was ich meinen werthen Freunden und Verwandten ergebenst anzeige.

Warmbrunn, den 7. September 1870.

Hellge, Gerichtsschreiber.

Todes = Anzeige.

11852. Nach längerem Krankenlager, jedoch unerwartet, verschied in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. Punkt 12 Uhr mein lieber Ehegatte, der Ober=Amtmann

Julius Mertz,

welche traurige Botschaft ich den werthen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme mittheile.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** den 15. September, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Warmbrunn, den 11. September 1870.

Pauline Mertz, geb. **von Schindler.**

11840. Gestern Abend 11 Uhr wurde uns unser liebes gutes Töchterchen **Margarethe** in dem Alter von 18 Wochen plötzlich durch den Tod entrissen, was wir fernen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Fischbach, den 10. September 1870.

Zinster, Post=Expediteur, und **Frau.**

Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser guter Sohn und Bruder **Emil**, Unteroffizier im 6. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 55, in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren, im Gefecht bei Forbach am 6. Aug. c. für König und Vaterland gefallen ist.

Straupitz. **E. Verdeuil** und Familie.

Worte der Wehmuth

dem bei **Wörth** gefallenen Königsgrenadier

Julius Gustav Herrmann

aus **Rabishau,**

nachgerufen von seinen tieftrauernden Eltern.

Auf jenen blut'gen Schlachtenauen,
Da ruh'st auch Du, geliebter Sohn;
Wir sollten Dich nicht wiederschauen,
Nicht spenden Dir der Liebe Lohn.

Von jenen schrecklichen Geschossen
Duchbohrt die treue, tapfre Brust,
Sankst Du, das Aug' von Nacht umflossen,
Hin in den Tod, Dir unbewußt.

Wir aber harrten Stund' auf Stunde,
Wir heischten es mit heißem Fleh'n,
Daß uns, wie Andern, werd' die Kunde:
Wir könnten Dich einst wiedersehen.

Doch, ach! es war uns nicht beschieden
Und Allen, die Dich treu geliebt.
Du ruh'st schon in des Himmels Frieden,
Indeß uns Schmerz und Angst umgiebt.

Du hast die Siegeskron' errungen,
Bist allem Erdenleid entrückt
Dein Geist hat sich dahin geschwungen,
Wo Himmelswonne ihn entzückt.

Wir aber werden Dein gedenken,
Bis unser Aug' im Tode bricht,
Und nach des ew'gen Vaters Lenken
Wir kommen aus der Nacht zum Licht.

11824

11883. **Kirchliche Nachricht.**

Mittwoch den 14. d. Mts.. früh 9 Uhr: **Kreissynode.** Predigt: Herr Pastor Drischel aus Warmbrunn.

Krieger-Unterstützungs-Verein.

Collecte Meierhoff: selbst 3 rtl., Sammelkasten bei demselben 17 rtl.
Collecte Gebauer: Rabbiner Dr. Joel 2 rtl., Partik. Langs (2. Gabe) 2 rtl., Kirchencollecte am 7. d. 7 rtl. 3 sgr. 8 pf., Partik. M. J. Sachs s. (2. Gabe) 4 rtl.
Collecte Großmann: Kaufmann Liebig 1 rtl.
Collecte Krahn: Eisenhändler Pusch 1 rtl., Lehrer Reimann 2 rtl.
Collecte Bettauer: selbst 2 rtl., v. Hz. 10 rtl., Korbmacher Vogt 1 rtl., Oberamtmann Weidner 2 rtl.
Zusammen 1499 rtl. 3 sgr. **Großmann.**

Betreffend die Sammlung von Cigarren für unsere Truppen!

Diejenigen geehrten Interessenten von hier, Cunnersdorf u. Straupitz, welche die Güte hatten, dem mitunterzeichneten W. Scholz Quantitäten von Cigarren zuzusichern, um solche unsern braven Truppen zuzuführen, bitten die Unterzeichneten, die geneigtest gezeichneten Quantitäten innerhalb 3 Tagen an bereits gedachten W. Scholz, Bahnhofsstraße, abliefern lassen zu wollen, woselbst auch die Liste zu fernerweiten gütigen Zeichnungen ausliegt, welche letzere uns recht bald erbitten, da das

bis jetzt gezeichnete Quantum ca. 26 Mille beträgt und die Absendung derselben in möglichster Kürze geschehen soll.

Ueber den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit werden wir s. Z. Bericht erstatten.

Edmund Bärwaldt. Weinmann. Gebr. Erfurt. Aug. Friedr. Trump Hermann Günther. Wilhelm Scholz.

Beim Hirschberger Zweigverein für die Pflege verwundeter Krieger ist eingegangen:

Hr. Partikulier Bergmann in Hirschberg 15 rtl., v. H. 25 rtl., Oberamtmann Längner in Alt-Kemnitz, monatl. Beitrag, 10 rtl., derselbe Jahresbeitrag 1 rtl., Kreisgerichtsrath Richter in Hirschberg, mon. Beitrag, 1 rtl., Hr. v. Kamptz desgleichen 1 rtl., Frl. Clara Buck in Hirschberg 1 rtl., Gemeinde Saalberg 11 rtl. 23 sgr. 9 pf., Gemeinde Wernersdorf 10 rtl. 29 sgr. 6 pf., Kaufmann Meierhoff in Hirschberg 2 rtl., Hauptmann Müller in Hirschberg 6 rtl., im Meierhoff'schen Lokale gesammelt 9 rtl.

Summa:	93 rtl.	23 sgr.	3 pf.	
Die früheren Beiträge:	983 „	26 „	10 „	
Summa:	1077 rtl.	20 sgr.	1 pf.	

An Naturalien: Herr Destillateur Körner in Cunnersdorf ein Faß Liqueur, Herr Rittergutsbesitzer Duttenhofer ein Faß mit Backobst, Gemeinde Wernersdorf 15½ Pfund alte Leinewand, vom Bleicher Klein Binden, Hemden und Charpie, vom Gastwirth Fischer 3 Flaschen Himbeersaft.

Hirschberg, den 10. September 1870.

Der Vorstand des Zweig-Vereins. v. Grävenitz.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Section Hirschberg.

An Geldgaben gingen ferner ein:

A. O. 10 sgr., Fr. Rendant Friesen 15 sgr., Fräulein von Berge-Herndorf 1 rtl., Fr. Major v. Luck 2 rtl., Fr. Kramsta pr. Septbr. 10 rtl., Hr. von zur Mühlen pr. September und Oktober 10 rtl., Fr. Kaufm. Ludewig 5 rtl., Fr. v. Knobelsdorf 5 rtl., aus der Sammelbüchse der ersten u. zweiten Classe der Töchterschule 2 rtl., Fräul. Knabe 10 sgr., durch Fr. Pastor Kühn 15 sgr., Frau Hauptmann Jungé pr. Septemb r 4 rtl., Frau Rittergutsbes. Schubert 3 rtl., Fräul. Fischer pr. Septbr. 2 rtl., Ungenannt 1 rtl., Fr. Schwantner 15 sgr., Fr. Musikus Müller monatlich 5 sgr., für 6 Monat 1 rtl., Hr. Oberamtm. Schmidt 5 rtl., Frau von Stahr pr. September 3 rtl., Frau von Wulffen pr. September 1 rtl. 15 sgr., Frau Pastor Keller 3 rtl., Frau von Zychlinski pr. September 15 sgr., Frl. Anna Gebauer 2 rtl., Frl. Kettler pr. September 2 rtl.

Summa:	65 rtl.	5 sgr.	— pf.	
Dazu:	649 „	1 „	7 „	
Summa Summarum:	714 rtl.	6 sgr.	7 pf.	

An Viktualien wurden uns zugesandt für das hies. Lazareth von: Frau Wittwer aus Cunnersdorf 1 Hut Zucker, 6 Pfd. Caffee, 3 Packete mit gebackenem Obst, Ungen. 3 Pfd. Caffee, 3 Pfd. Farin, harten Zucker, 2 Flaschen Rothwein, 100 Stück Cigarren, Frau v. Demnitz 3 Pfd. Caffee, 3 Pfd. Zucker, Frl. Tschörtner desgleichen.

Herr Bäckermeister Frieb?, Frau Bäckermeister Pudmenzki schicken einmal in der Woche, Nachmittags, Semmeln in das Lazareth.

Außerdem gehen uns täglich aus der Stadt Gaben an Leinwand, Charpie ꝛc. zu, so auch 8 Federkopfkissen, 7 woll. Jacken, desgl. Unterbeinkleider, Strümpfe, 1 Paar warme Stiefeln, Schlummerrollen.

Aus der Gemeinde Crommenau 20 Pfd. Charpie von den Schulkindern, ½ Dutzend Binden, 2 Dutzend Compressen, neue Leinwand zu einem Hemd.

Der Vorstand.

Bei der Section Schmiedeberg des Vaterländischen Frauen-Vereins sind seit dem 1. d. M. nachstehende Liebesgaben eingegangen: Fr. Kaufm. Jahr monatl. 2 rtl., Fr. Apoth. Pohl desgl. 1 rtl., Frl. von Arnauld 2 rtl., Fr. Schneider Scholz 2 sgr. 6 pf., Eveline Klette 2 rtl., Fr. Prof. Göppert 2 rtl., Fr. Grenzaufseher Trogisch 10 sgr., Gräfin Monts 1 rtl. Fr. von Arnauld 1 rtl., Reimann 5 sgr., Christiane Kriegel 10 sgr., Fr. Hönsch 5 sgr., Ungen. 2 sgr. 6 pf., W. Schaum 2 sgr. 6 pf., Schuhmacher Müller 2 sgr. 6 pf., Bormann 2 sgr. 6 pf., Fr. Büttner 1 sgr., Christiane Körner 1 sgr., Christiane Gebauer 2 sgr. 6 pf., Friederike Schönherr 15 sgr., E. 5 sgr., O. 5 sgr., Emma Lorenz 7 sgr. 6 pf., Ernest. Schiffner 1 sgr., Fr. Landrath Ruprecht 2 rtl., Marie Kurz, Marie Kühn, a 2 sgr. 6 pf. Pauline Siebeneicher, Marie Langer, a 5 sgr., Fr. Pohl 15 sgr., Maison 2 sgr., Fr. Hartwig 2 sgr. 6 pf., Henriette Ansorge 15 sgr., Caroline Ansorge 10 sgr., Gottfr. Schmidt 4 sgr., Pauline Leder 5 sgr., Henriette Schönherr 10 sgr., Charlotte Grosser 1 rtl., Schmiedemstr. Schöckel 2 sgr., Kretschmer 5 sgr., B. 1 sgr., A. 1 sgr., Kallinich 7 sgr. 6 pf., Goldberg 2 sgr. 6 pf., Link 5 sgr., Semmrock 5 sgr., Seidel 2 sgr., Elfriede von Petersdorf 1 rtl., St. 2 sgr. 6 pf., Siegert 5 sgr., W. 3 pf. Mit dem Kassenbestande von 28 rtl. 24 sgr. 4 pf. in Summa 50 rtl. 12 sgr. 1 pf.

Frau Kfm. John 12 große Fl. Himbeersaft, Fr. Apotheker Schönemann 1 Dtzd. Compressen, 2 Binden und Charpie, Fr. Hapel Charpie, Eveline Klette 8 Ell. Wachsleinwand, 24 Binden, Fr. Conditor Christoph 2 gebrauchte Hemden, 6 Taschentücher, Fr. Sekr. Leckelt 1 Lederkranzkissen, 3 Paar geb. Socken, Frl. Elsner Charpie, 2 Binden, Fr. Gutsbes. Klein 2 complete Ueberzüge mit Betttüchern u. 2 gebr. Handtücher, Fr. Schneider Scholz Leinwandflecke, Fr. Geh. Medicinal-Rath Middeldorpf Charpie, 2 Schwämme, 9 Binden, leinene Flecke, Fr. Kawall Charpie. Frl. von Schelzha 11 Binden, 3 Paar neue Socken, 1 neue Barchentjacke, 1 vollständigen Ueberzug mit Bettuch, Frl. v. Arnauld Charpie, 1 Dtzd. Kämme, 2 Paar Pantoffeln, 1 Paar Filzschuhe und Compressen, Fr. Müllermstr. Werner 1 neuen Drillrock und 6 Paar getr. Socken, Fr. Hübner aus Klein-Aupa 2 Kopfkissenbezüge, 3 Kopfnetze, 18 St. Gitter- u. andere Charpie. Durch Frl. Weber 6 neue Mitellen, 5 Kopfnetze, 9 neue Hemden, 1 Federkopfkissen mit Bezug, 1 Flanelljacke, 2 Handtücher, 50 Eiterlappen, 13 Häckselsäcke, verschiedene Leinwandflecke.

An das Vereins-Reserve-Depot in Görlitz wurden heute abgesandt: 1 Federkopfkissen mit Bezug, 1 Flanelljacke, 3 Paar gebr. Unterbeinkleider, 1 Lederkranzkissen, 12 Häckselsäcke, 2 gebr. Tischtücher, 2 wollene Leibbinden, 3 Hemden, 1 Partie großer Leinwandflecke, ½ Dtzd. gebr. weiße u. ½ Dtzd. bunte Taschentücher, ½ Dtzd. neue Handtücher, 4 St. gebr. Handtücher, 4 Paar neue und 6 Paar gebr. Socken, 1 neue Barchentjacke, 4 Stück Kopfkissenbezüge, 10¾ Dtzd. Compressen, 3 Deckbettbezüge mit je 2 Kopfkissenbezügen, 4 Stück Betttücher, 2 Deckbettbezüge mit je 3 Kopfkissen-Bezügen, 80 Stück Binden, 2 Schwämme, 18 neue 5 alte Mitellen, 1 viereckiges Tuch, 1 Dtzd. Kämme, 13 Kopfnetze, 50 Eiterlappen, 39 Stück Gittercharpie, 1 Paar Filzschuhe, 2 Paar Pantoffeln, 39 Paar Barcheut-Fußlappen, neu, 20 neue Hemden, 3 Pfd. 4 Loth gleiche und 9 Pfd. 14 Loth krause Charpie, 8 Ellen Wachsleinwand. 1 Kiste mit 9 großen Flaschen Himbeersaft.

Mittwoch den 14. d. findet keine Versammlung statt.

Berichtigung: In Nr. 103 des Boten soll es heißen: nicht von der Grunauer Schuljugend, sondern von der Grunauer Jugend, den Jünglingen und Jungfrauen.

△ z. d. 3. F. 17. IX 6. Instr. △ I.

Gesangverein für gemischten Chor.

11891. Mittwoch, Abends ½8 Uhr, II. Probe für das bevorstehende Concert, wozu Damen und Herren sich geneigtest einfinden wollen.

Bormann.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 16. September c., Nachm. 4 Uhr. Tagesordnung: Wahl eines Rathsherrn Bewilligung eines Unterstützungsbeitrages für die Rheinpfalz und Rheinhessen. Bewilligung von 300 Thlrn. für die Privat-Almosenkasse. Protokolle über die Revisionen der Stadthauptkasse und der Sparkasse. Abholzung und Verpachtung eines Theiles des Schleußbusches. Genehmigung z. Rathskellerverpachtung Jahresrechnung der Privatdahrlenskasse. Feststellung der Gehälter der Executoren und des Armendieners. Wahl des Armenhausvaters. Verkauf einiger Auenflecke in Grunau. Antrag, betreffend die Schildauer Röhrleitung. Nachrichtliche Mittheilung.

Wiester, St.-V.-V.

Amtliche und Privat - Anzeigen.

11895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von p. p. 600 Tonnen Steinkohlen für die hiesige Communal-Verwaltung soll im Submissionswege vergeben werden.

Termin zur Entgegennahme von Offerten wird auf

Sonnabend den 17. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt. Die Bedingungen können schon vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 12. September 1870.

Der Magistrat.

11769.

Ausverkauf.

Die Waarenbestände d. Concursmasse der Firma: **Gebrüder Friedensohn** von hier, enthaltend ein bedeutendes Lager von Modewaaren aller Art, seidenen, wollenen u. baumwollenen Kleiderstoffen, Gardinen, Meubelstoffen rc., werden von heute ab im Gebrüder Friedensohn'schen Geschäftslokale hierselbst (Langstraße Nr. 1) zu billigen Preisen mit concursgerichtlicher Genehmigung ausverkauft.

Hirschberg, den 8. September 1870.

Der einstweillige Verwalter der Masse:

Wiester, Rechtsanwalt.

10177 **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Oswald Traugott Adolph Ernst gehörigen Grundstücke: Bauergut Nr. 12 und Angerhaus Nr. 13 zu Stohl sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. September 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, im Terminszimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 12 gehören 174,66 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 691,36 Thlr. bei der Gebäudesteuer ist das Bauergut Nr. 12 zu Stohl nach einem Nutzungswerthe von 120 Thlr., und das Angerhaus Nr. 13 zu Stohl nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. September 1870, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, im Terminszimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Jauer, den 18. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter. Otto.

11833.

Grummet-Verkauf.

Mittwoch, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werde ich das Grummet von ca. 6 Morgen Wiese (an der Warmbrunner Straße gelegen) meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Versammlungsort: **Drei Eichen.** Kauflustige ladet ergebenst ein. Cunnersdorf, den 11. September 1870. Jülge.

11879.

Auktion!

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werden wir auf Montag, als den 19. d. M., früh 9 Uhr, im Gasthofe zum „schwarzen Roß" hierselbst zwei zusammenpassende braune Wagenpferde, einen halbbedeckten Wagen, ein französisches, fast ganz neues Billard mit Zubehör, und 270 Flaschen feinen Rothwein meistbietend verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.

Warmbrunn, den 12. September 1870.

Das Orts-Gericht. Kölling.

11828.

Auktion.

Dienstag, den 13. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im hiesigen Auktions-Lokale ¼ Schock Züchenleinewand, 15 Ellen Kleiderzeug, eine weiße Serviette und 1 Schubkarren gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Schmiedeberg, den 7. September 1870.

Der gerichtliche Auktions - Kommissarius.

Petzold.

11411.

Auktion.

Dienstag den 20. September c., von Vormittags 9 Uhr ab, und ev. die folgenden Tage

sollen auf dem Schlosse zu Nimmersath verschiedene Silbersachen, Meubles, Betten, Uhren, Gewehre, Bücher, Kronleuchter, ein Billard nebst Zubehör, mehrere Wagen, Heu und Brennholz meistbietend gegen sofortige Baarzahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Bolkenhain, den 24. August 1870.

Der Auktions-Kommissar der Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation.

Friebe.

11739

Pacht-Gesuch.

Ein frequentes Wirthshaus auf dem Lande wird mit sämmtlichem Inventar zu pachten gesucht. Franco-Offerten mit Bedingungen unter **Z. 25** bef. die Expedition d. B.

11877. Eine in Warmbrunn befindliche **Bäckerei**, welche zum 1. Oktober pachtfrei wird, ist von da ab anderweitig zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft ertheilt
der Buchbinder **Reissig** in Warmbrunn.

11776. Ein in gutem Bauzustande befindliches **Häuschen**, womöglich mit Garten, wird zum 1. Oktober zu pachten gesucht. — Offerten **X. Z.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

Gasthof=Verpachtung.

Die Gastwirthschaft „zur Glocke", ¼ Stunde von Hirschberg, an sehr frequenter Chaussee in schöner Lage gelegen, ist sofort oder spätestens per 1. Oktober d. J. an einen tüchtigen Wirth von uns zu verpachten. Mobiliar ist jedoch nicht vorhanden.
Hirschberg i. Schl. 11737 **Starke & Hoffmann,**
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Gärtnerei = Verpachtung
in **Hirschberg.**

Meine an der Schützenstraße belegene **Gärtnerei**, welche seit drei Jahren Herr Kunst= und Handelsgärtner **Hürdler** in Pacht hatte, bin ich Willens, von Anfang nächsten Jahres anderweitig unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nach Uebereinkunft mit Herrn p. Hürdler könnten die Vorarbeiten für Frühjahrsbestellung schon diesen Herbst begonnen werden.
Ein kleines **Treibhaus** und eine **genügende Anzahl Frühbeete** sind vorhanden.
Darauf Reflectirende erfahren das Nähere bei Hrn. p Hürdler, sowie beim Eigenthümer **Ruppert**
11835. im „Preuß. Hof" zu Schmiedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

11668. Ein Wittwer von 40 Jahren, Königl. Beamter, Besitzer eines bedeutenden Grundstücks, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Frau zwischen 20 und 30 Jahren, mit einigem Vermögen. Reflektirende Damen wollen gefälligst ihre Adresse (womöglich mit Photographie) unter ***A. Z. 777*** poste restante Altwasser senden.
Discretion wird zugesichert.

11696. **Versendung per Feldpost** von
Pfeiffen, Tabak und Cigarren
besorgt prompt **F. M. Zimansky.**

11797. Nach schiedsamtlichem Vergleich leiste ich hiermit dem Ackerbürger **Gustav Neumann** hierselbst wegen ihm zugefügter Injurien Abbitte.
Friedeberg am Quais, den 4. September 1870.
Ernst Nerger.

11847. Eine alte Feuerversicherungs=Gesellschaft sucht zu ihrer Vertretung Agenten in der Stadt Hirschberg und Umgegend. Offerten werden unter **X. I.** in der Expedition des „Boten" entgegengenommen.

11885. Im Besitz einer guten **Nähmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung seiner Leibwäsche, sowie zu Ausstattungen in und außer dem Hause **A. Schatte**, Priesterstr. 6.
Hirschberg, im September 1870.

Ehrenerklärung.

Ich Unterzeichnete habe den Gerichtsscholzen Teichmann aus Adlersruh mit unüberlegten Redensarten beleidigt, weshalb ich demselben Abbitte leiste, 15 Silbergroschen in die Ortsarmen=Kasse zahle und den Gerichtsscholzen Teichmann für einen unbescholtenen Mann erkläre. (11846) **Körner.**

Für Zahnleidende!

Mehreren Aufforderungen zufolge, werde ich
Dienstag den 13. d. M.,
wieder in **Landeshut, Hotel zu den 3 Bergen,** mit meinem **Atelier für künstliche Zähne** **2c. 2c.** anwesend sein. 11823.
Neubaur, prakt. Zahnkünstler,
wohnhaft in **Warmbrunn,**
vis-à-vis **dem Militär=Kur=Haus.**

Nachrufe aller Art, wie auch andere **Gelegenheitsgedichte**
fertigt **Carl Heinrich Winkler,**
Colporteur, Herrenstraße Nr. 8, parterre.

Verkaufs = Anzeigen.

11874. In einem belebten Dorfe (Kreis Schönau) ist ein im guten Zustande befindliches **Haus**, in schönster Lage, nahe der Kirche, enthaltend 5 Stuben (3 davon heizbar), eine Alkove, Ladenstube, neugebaute Stallung, Wagen= und Holzschuppen, Obstgarten und Pumpe, aus freier Hand zu verkaufen. Seit 30 Jahren wird Bäckerei und Krämerei mit bestem Erfolg betrieben und ist die einzige Bäckerei am Orte. Preis 1000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Franko=Adressen sub ***M. St.*** an die Expedition des Boten.

Eine Restauration und Kaffeehaus,

mit Gesellschaftsgarten, großem Obst= und Gemüsegarten, einer Kegelbahn, sowie einem eingerichteten Kohlen=Geschäft, in einer belebten Kreis= u. Garnisonstadt Schlesiens, an der Eisenbahn, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort** aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück liegt an Chaussee und Wasser, eignet sich zu industrieller Anlage, resp. Bauplätzen. Darauf Reflektirende wollen Adressen sub **J. F.** an die Expedition des Boten senden. 11861.

Geschäfts = Verkauf.

Ein lebhaftes Colonialwaarengeschäft, beste Lage des Ortes, ist anderer Unternehmungen halber, sofort oder per 1. Oktober zu verkaufen. 11832
Reflektanten belieben ihre Adressen unter ***H. W. 20.*** in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Englische Kreuzungsferkel,

vorzüglich schön und stark, offerirt das Dominium Zobten bei Löwenberg zum Verkauf. 11245

Kalinowitzer Correns=Roggen,
Guano, Superphosphat,
Kali=Dünge=Salz offerirt 11435.
P. F. Günther in Goldberg.

Saat=Roggen und Weizen
offerirt L. Riedel, Herrenstr. 6.

11233. So lange, als die kriegerischen Zeitverhältnisse dauern, habe ich die Preise meines Waaren-Lagers reduzirt, und gewähre bei Einkäufen für jeden Thaler einen Rabatt von 1 Sgr. und außerdem gebe ich noch 1 Sgr. zur Verbesserung der Lage der **zurückgebliebenen bedürftigen Frauen und Kinder eingezogener Militairs** hiesigen Kreises in eine Kasse, über die das hiesige Polizei-Amt die Controle führt.

E. V. Grünfeld in Landeshut.

☞ Bei den in meiner Handlung gestellten **billigen festen** Preisen ist diese Offerte für jeden Käufer günstig.

Zur bevorstehenden

Haupt- und Schlußziehung der Preußischen Landes-Lotterie

empfiehlt die Unterzeichnete

Amtliche Original-Loose { **ganze, halbe, viertel,** a 65 rtl. a 32 rtl. a 16 rtl.

Ferner gedruckte Antheilloose in gesetzlicher Form 1/8 rtl. 8. 1/16 4. 1/32 2. 1/64 1.

☞ Erfahrungsmäßig sind kurz vor der Ziehung sämmtliche Loose vergriffen, es empfiehlt sich daher zu schleunigen Bestellungen: 11829.

die vom Glücke stets begünstigte

Lotterie- und Haupt-Agentur Schlesinger,

Breslau, Ring 4.

Die Wäsche-Fabrik

von

Theodor Lüer in Hirschberg,

Bahnhof-Straße Nr. 69,

empfiehlt außer allen

Wäsche- und Negligé-Artikeln

für Herren, Damen und Kinder, in jeder Größe und Qualität ein bedeutendes Lager von

Unterjacken, Beinkleidern, Leibbinden, Socken, Strümpfen, Beinlängen, Taschentüchern, Cachenez und Reisedecken

zu zeitgemäß billigen, festen Preisen. 11864.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

dieses Jahr besonders schön, sind zu haben bei 11873

E. Weinhold.

In Nro. 9 zwischen den Brücken ist **Obst** sehr billig zu verkaufen. 11858.

Dr. Netsch's weltberühmte

Bräune-Einreibung

darf bei keinen Eltern fehlen!

Sie beseitigt sofort **Husten, Katarrh, Heiserkeit** und jede **Bräune.** 11839.

Haupt-Depôt für Deutschland bei

***Härtter & Franzke,* Breslau,**

Weidenstraße Nr. 2.

Gothaer Cervelatwurst 11870

in bekannter Güte wieder eingetroffen und empfiehlt

Louis Schultz.

11887. Von heut ab wieder täglich

frische Preßhefe

bei ***Robert Friebe.***

11801. **Fertige Fahnen**

in jeder beliebigen Länge, sowie **Stoffe in den dazu passenden Farben,** empfehlen **in Auswahl** billigst

Wwe. Pollack & Sohn.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

11900. Ein **Schreibtisch, Sopha** und noch andere gebrauchte **Möbel** sind billig zu verkaufen

Bahnhofstraße No. 48a, 1. Stock.

Aecht ital. Macaronis in allen Facons,
Beste **Faden-, Band-** und **Stern-Nudeln,**
Aechten **Tapioca-Sago,**
feinsten geschliffenen **Sago, braun** und **weiß,**
Rein **Weizen-Gries,**
feine **geschliffene Graupen** in allen Nummern,
Eiergräupchen zu **billigsten** Preisen bei

11899. **Hermann Günther.**

11822.

Attest.

Durch Zersprengung eines Flintenlaufes ging mir der Schuß in's Gesicht, so daß ich entstellt und meine Haut bläulich wurde; und nur durch Anwendung einiger Flaschen Lilionese hat sich die blaue Farbe wieder verloren, und habe meine weiße Haut, die ich sonst hatte, wieder. Ich sage dem Verfertiger dieser Lilionese A. Kirsten in Halle a. S. meinen Dank, und kann dieselbe nur als gut und probat empfehlen, zumal da ich von anderen dgl. Mitteln keine Hilfe gefunden.
Lettewitz, den 15. September 1869.

Reinhold Gauring, Kaufmann.

Alleinverkauf pro Flasche 1 rtl. mit Garantie, ½ Fl. 17½ sgr. ohne Garantie bei **Paul Spehr,** Hirschberg.

11772.

Zu verkaufen

sind **100 Ctr. Futtermehl** und **über 100 Ctr. Kleie** in der **Mittelmühle** zu **Michelsdorf** bei **Aug. Assmann.**

11849. 60 Kasten **Schindeln** stehen zum Verkauf bei **J. Neigensind** in Krummhübel.

Vom 8. bis 25. October

Haupt- & Schluss-Ziehung

Königl. Preuss. Staats-Lotterie

mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 24mal 5000, 45mal 2000, 577mal 1000 Thaler u. s. w.
Hierzu verkauft und versendet Loose unter Preisreduction für nicht gespielte Vorklassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für	64 Rℓ.	32 Rℓ.	16 Rℓ.	8 Rℓ.	4 Rℓ.	2 Rℓ.	1 Rℓ.

Alles auf gedruckten Antheil-Scheinen gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Leipziger Strasse 94. 11857.

Kauf-Gesuche.

Blaubeeren, Nieswurzel, Pfeffermünzkraut, Kümmel,
gut getrocknet, kauft [11834] **A. P. Menzel.**

Zu vermiethen.

11897. Eine **Stube** bald zu vermiethen bei **E. Euers.**

11663. Eine **möblirte Stube** nebst Alkoven ist zu vermiethen Hermsdorfer Straße beim Töpfermeister **Arnhold Unger.**

11619. Ein **freundliches Zimmer,** nebst Kabinet und schöner Aussicht, ist bald vermiethend, zu beziehen. Näheres zu erfahren beim
Kaufmann **Nauer,** Burgthor Nr. 1.

11610. Eine **Stube** mit **Küche** und **Gelaß** ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. **Prenzel,** Herrenstr.

11606. Eine **Stube** mit Alkove und Küche ist zu vermiethen Markt No. 15.

11802. Eine freundliche **Wohnung** an ruhige Miether ist zu beziehen bei **Silber,** Bäckermeister.

11623. Promenade 30 ist der **Laden** nebst **Wohnung** zu vermiethen.

11851. In meinem Hause ist der **erste** und **dritte Stock** zu vermiethen.
Langstraße. **Carl Klein.**

11836. Eine große und eine kleine Stube zu vermiethen beim Tischler **Thieme** in Straupitz.

11889. Zwei **Stuben** zu vermiethen große Schützenstraße 17.

11898. Ein **Laden** und **Stube** in Cunnersdorf zu vermiethen. Auskunft giebt die Expedition des Boten.

11890. Eine **Wohnung,** zu einer Tischlerwerkstatt sich eignend, wird in Hirschberg bald zu miethen gesucht.
Gefällige Offerten bittet man Hellerstraße 14 niederzulegen.

11730. Eine freundliche **Wohnung** von 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche und verschlossenem Entree nebst Gartenbenutzung ist an eine ruhige Familie ohne Kinder zum 1. Oktober billig zu vermiethen in der Villa Nr. 19 an der Schmiedebergerstr.

11875.

Warmbrunn.

Eine **Parterre-Wohnung** von 2 auch 3 Zimmern, **Küche,** ist zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen in „Silesia", Mühlgasse Nr. 253.

Personen finden Unterkommen.

11856. Ein tüchtiger **Malergehilfe** findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei **C. A. Theuer** in Haynau.

11843. **Zwei tüchtige Drucker** auf leinene Tücher können bei dauernder Beschäftigung sofort unterkommen in der Buntdruckerei in **Mittel-Steinkirch** bei Lauban.

Tüchtige Maurergesellen [11866

und Arbeiter nimmt noch an **G. Walther,** Maurermeister.

Maurergesellen und Arbeiter

finden sofort bei mir Beschäftigung.
Lauban, den 7. September 1870.
11748. **P. Börner,** Maurermeister.

Tüchtige Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei dem
11665. Oberförster Herrn **Bratke** in Cudowa.

11853.

Kutscher-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Kutscher** kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
J. G. Enge in Warmbrunn.

11826. Ein junger, kräftiger, solider Mensch, wird zum baldigen Antritt als **Hanshälter** gesucht. Nur solche Personen werden berücksichtigt, welche sich persönlich melden und gute Zeugnisse haben. **H. Thomas.**
Warmbrunn, den 8. September 1870.

11883. Ein nüchterner, zuverlässiger, junger **Haushälter** findet Unterkommen im „Hotel zum schwarzen Adler" in Warmbrunn.

11736. Ein **Pferdeknecht** findet sofort einen guten Dienst bei dem Dominium **Zobten** bei Löwenberg.

11867. Ein gewandter **Colporteur** wird gegen entsprechende Caution sofort zu engagiren gesucht. Adressen sub ***H. K.*** nimmt die Expedition d. Bl. an.

11773. Ein **Viehwärter** findet vom 2. Januar 1871 ab bei gutem Lohn und Deputat Anstellung auf dem Dominium Börnchen bei Hohenfriedeberg.

11743. Ein nüchterner, fleißiger **Arbeiter** findet Beschäftigung in der Gasanstalt.

Ordentliche und nüchterne Knechte

finden bei gutem Lohn zum 1. Januar 1871 Unterkommen auf dem Dom. **Waltersdorf** bei Lähn. 11838

Tüchtige Schachtarbeiter

und Handlanger können sich jederzeit melden. 11860
Arnsdorf. Holzschleife.

11837. Ein gesundes, kräftiges **Kindermädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht. **R. Ansorge,** Garnlaube 24.

11775. Ein **zuverlässiges Dienstmädchen** zur Hausarbeit kann sich melden im Gasthof „zur Stadt London".
A. Wolf, Gastwirth in Warmbrunn.

11888. Ein **Mädchen** mit guten Empfehlungen, die mit der Küche Bescheid weiß und häusliche Arbeiten verrichten kann, findet zum 1. Oktober ein Unterkommen im „schwarzen Adler" in Lähn.

11893.

Gesucht.

Eine Frauensperson, welche mit der Viehwirthschaft und ländlichen Einrichtungen vertraut ist und gute Zeugnisse vorzulegen vermag, kann bald oder zu Michaeli als **Wirthin** eintreten. Nähere Auskunft ertheilt
Gastwirth **Seidel** zu Falkenberg bei Jauer.

Lehrlings-Gesuche.

11825. Einen **Lehrling** nimmt an
der Korbmachermstr. **Koch** in Warmbrunn.

11844. Für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft suche ich zu Michaeli
einen Knaben
sehr achtbarer Eltern als Lehrling. Persönliche Vorstellung erforderlich **Gustav Ullrich,**
Goldberg, Friedrichsstraße 255.

11692. Ein **Knabe** mit Gymnasialbildung findet in meiner Buchhandlung zum 1. Oktober c. Aufnahme als Lehrling.
Jauer. **J. Nerlich,** Buchhandlungsbesitzer.

11845. Zum baldigen Antritt oder 1. Oktober sucht für sein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft einen **Lehrling.**
Liegnitz, den 10. September 1870. **J. S. Kunicke.**

11855. Ein gebildeter Knabe findet unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrling** ein baldiges Unterkommen bei
Haynau. **Carl Siebenhaar,**
Zeugschmied und Brückenwaagen-Fabrikant.

11854. Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt. **Louis Funkert** in Görlitz.

Gefunden.

11850. **Ein zugelaufener Pinscherhund,**
langhärig, ist gegen Erstattung der Kosten in Nr. 92 zu Ober-Petersdorf durch den Verlierer abzuholen.

11862. Ein brauner **Jagdhund** hat sich zu mir gefunden. Verlierer erhält selbigen bei Erstattung der Kosten beim Brauer Apelt in Lähn zurück.

11876.

Verloren.

Eine goldene **Damenuhr,** mit einer Vorrichtung zum Aufziehen ohne Uhrschlüssel, auf der Rückseite ein altgothisches M. eingravirt, ist gestern in Warmbrunn verloren gegangen, höchst wahrscheinlich in der Nähe des Kursaales oder in der Richtung nach Hirschberg zu Vor Ankauf wird gewarnt. Der ehrliche Finder erhält 10 Thlr. Belohnung im Verein in Warmbrunn.

11863. Finder einer goldenen **Busennadel** (Kranz mit Steinen) wolle Finder dunkle Burgstraße 14 gegen Belohnung abgeben.

11886. Vier weiße **Gänse** (eine mit grauem Kopf) sind mir am 7. entlaufen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbe beim Hausbes. **Reinert** in den Sechsstädten abzugeben.

11894. **Verloren**
wurde Freitag Nachmittag auf dem Wege von Schmiedeberg nach Buchwald oder auf der Chaussee ein **Kleider-Schooß** von gelbem Piqué. Abzugeben gegen Belohnung bei
Christiane Klose, Schneiderin in Quirl.

Geld-Verkehr.

11848. Gegen genügende Sicherheit sind **100 Thaler,** auch getheilt, auf Zeit zu vergeben.
Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

550 und 280 Thlr. als Mündel-

gelder sind **nur** auf ein sicheres Grundstück zu vergeben. Das Nähere durch portofreie Anfragen beim 11859

Kommissionär Lausmann

zu **Steinseiffen** bei Arnsdorf.

2000 Thaler

werden auf ein Gut hypothekarisch gegen Cession per 1. Oktober a c. gesucht. Unzweifelhafte Sicherheit, in der 1. Hälfte der landwirthschaftlichen Taxe und durch Pfandbrief-Annahme reservirt. Franko-Anfragen unter ***H. M. 10*** Lauban poste restante. 11841

Breslauer Börse vom 10. September 1870.

Dukaten 95 G. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währung 81a1$^{7}/_{8}$ bz. B. Russische Bankb. 75$^{5}/_{8}$à$^{1}/_{2}$ bz Preuß. Anleihe 59 (5) —. Preußische Staats-Anleihe (4$^{1}/_{2}$) — B. Preußische Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine (3$^{1}/_{2}$) 79$^{1}/_{4}$ B. Prämien-Anleihe 55 (3$^{1}/_{2}$) 118 B. Posener Pfandbriefe, neue (4) —. Schlesische Pfandbriefe (3$^{1}/_{2}$) 74$^{3}/_{8}$a$^{5}/_{8}$ bz. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 83$^{3}/_{4}$ bz. Schles. Rustikal (4) —. Schlesische Pfandbr. Litt. C. (4$^{1}/_{2}$) —. Schlesische Rentenbr. (4) 84$^{1}/_{2}$ bz. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Priorität (4) —. Freiburg. Priorität (4$^{1}/_{2}$) 86$^{3}/_{4}$ bz. Oberschles. Priorität (3$^{1}/_{2}$) 70$^{1}/_{2}$ G. Oberschl. Prior. (4) —. Oberschl. Priorität (4$^{1}/_{2}$) 87 bz. Oberschlesische Priorität (4$^{1}/_{2}$) 87 bz. Freib. (4) 107 B. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. u. C. (3$^{1}/_{2}$) 164 B. Oberschles. Litt. B. (3$^{1}/_{2}$) —. Amerikaner (6) 94$^{5}/_{8}$ bz. Polnische Pfandbriefe (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 74 bz.

Breslau, den 10. September 1870.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 15$^{5}/_{6}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.